Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 10. (Erstes Blatt.) Samstag den 12. Januar 1895. (Ernst, Ark.) 22. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 11. Januar.

* **Wie das „Militärwochenbl." meldet,** ist General-Oberst v. Pape, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, unter Allehnung seines Abschiedsgesuches von den Stellungen entbunden und unter Beleihung á la Suite 2. Garde-Regiments zu den Offizieren von der Armee versetzt. Gerneral Oberst v. Loë, Oberbefehlshaber in den Marken, ist zum Gouverneur von Berlin ernannt.

* **Zwischen Scylla und Charybdis** fühlen sich die Nationalliberalen angesichts der Reichstagsverhandlungen über die Umsturz- und Oppositionsvorlage versetzt. Die vortreffliche Rede des Centrumsabgeordneten Gröber hat den Aerger der „Nationalzeitung" in so hohem Maße hervorgerufen, daß sie unvorsichtig genug war, Folgendes zu schreiben: Für weite (liberale) Volkskreise ist die Scylla clerikaler Beherrschung des geistigen Lebens durchaus so abstoßend, wie die Charybdis des socialistischen Zukunftsstaates." Was die liberale „Nat.-Ztg." unter „clerikaler Beherrschung des geistigen Lebens" versteht, ist bekannt und kann nicht mehr zweifelhaft sein bei einem Blatte, welches seine Freude darüber ausdrückte, nun „außerhalb des Schattens der Kirche leben und sterben zu können", bei einem Blatte, welches der christlichen Kirche den „Dünkel austreiben wollte, im Besitze einer übernatürlichen (göttlich geoffenbarten) Wahrheit zu sein. So weit sind wir also unter der liberalen Aera gekommen, daß für die Nationalliberalen Christenthum und Socialdemokratie gleich abstoßend wirken wie die Scylla und Charybdis! Nun, wie kann auch der Liberalismus seinen allerdings ungerathenen Sohn, den Socialismus, verleugnen? Consequenter Weise müßte die Bemerkung, in der Nationalzeitung heißen: „Lieber socialdemokratisch als christlich"; aber wenn auch die „Bildung" liberaler Professoren darauf hinweist, so sträubt sich dagegen doch der „Besitz". Wir dagegen meinen, daß die classischen Worte: „Incidit in Scyllam qui vult vitare Charybdim" sich nach dem Vorgange der „Nationalzeitung" in freier Uebersetzung allein richtig folgendermaßen wiedergeben lassen: „Wer die „Charybdis" der Socialdemokratie wirklich vermeiden will, wird nur im wahren Christenthum den sicheren Rettungshafen finden."

* **Sonntagsarbeit im königlichen Schlosse in Berlin.** Der „Vorwärts" constatirt, daß auch am Sonntag vor Neujahr eine Colonne von etwa 12 Mann von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im königlichen Schlosse gearbeitet und daß ferner die Ueberstunden-Arbeit im Schloß fast bis zum letzten Augenblick angedauert hat. — Trotz der öffentlichen Kritik scheint sonach eine Remedur in dieser Beziehung nicht angeordnet zu sein. Dem „Vorwärts" macht es ersichtlich Freude, gerade in der Zeit, wo der Kampf für Religion, Sitte und Ordnung den Hauptgegenstand der öffentlichen Discussion bildet, auf diese Sonntagsentheiligung hinweisen zu können. Daß ihm durch solche Vorkommnisse ein Recht dazu gegeben wird, ist ein Fehler der königlichen Schloßbauverwaltung, der nicht scharf genug getadelt werden kann.

* **Eine große Vermehrung der Kriegsflotte** und Erweiterung der Marine steht uns in Deutschland bevor, wenn es nach den Plänen geht, welche der Kaiser am Dienstag Abend seinen parlamentarischen Gästen im Neuen Palais dargelegt hat. Der Kaiser war in Admiralsuniform. Die Gäste wurden durch den Muschelsaal, woselbst die Weihnachtstische aufgebaut waren, in einen größeren Saal geführt. Hier ergriff der Kaiser das Wort zu einem anderthalb- bis zweistündigen Vortrag über die Marine und die Nothwendigkeit ihrer Verstärkung. Der Kaiser stellte vergleichende Betrachtungen an mit der Stärke der Marine der ersten europäischen Seemächte und suchte weiterhin aus der Stärke der Handelsflotte Schlüsse zu ziehen auf die nothwendige Verstärkung der für überseeische Expeditionen bestimmten deutschen Kriegsschiffe, insbesondere auch der neuen Panzerkreuzer. Der Vortrag wurde erläutert durch Zeichnungen auf großen aufgestellten Tafeln. Im zweiten Theile des Vortrages schilderte der Kaiser mit großer Lebhaftigkeit die jüngste Seeschlacht am Yalu zwischen der japanischen und der chinesischen Marine. Die anwesenden Abgeordneten gewannen, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, aus dem Vortrage den Eindruck, daß die großen Forderungen für Schiffsneubauten in dem vorliegenden Marineetat erst die Spitze eines weitumfassenden Projekts zur Erweiterung der Marine darstellen, wie es zwar in der letzten Zeit wiederholt von dem Admiral Hollmann skizzirt, aber stets von dem Reichskanzler Grafen Caprivi nachher dementirt worden ist. Wohl noch niemals ist von Seiten eines Monarchen so unmittelbar auf die Entschließungen der Reichstagsabgeordneten in Bezug auf Geldbewilligungen einzuwirken gesucht worden. Finanzminister Miquel, der sich unter den Geladenen befand, folgte mit sichtbarem Interesse der Entwicklung der kostspieligen Marinepläne der Zukunft.

* **Begnadigung.** In der Duellsache Roewer gegen de la Croix ist dem Polizei-Assessor von Plocki, welcher als Kartellträger des Dr. Roewer fungirt hatte und deswegen durch Urtheil der VII. Strafkammer des Kgl. Landgerichts I Berlin vom 24. Sept. 1894 zu einem Monat Festungshaft verurtheilt worden war, die gegen ihn erkannte Strafe nebst den Kosten des Verfahrens durch kaiserlicher Kabinetsordre vom 6. Decbr. 1894 im Gnadenwege erlassen worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 11. Januar.

Erste Berathung der Umsturz-Vorlage. (Forts.)

Abg. Wolszlegier (Pole) bekämpfte die socialdemokratische Lehre vom Staate und betonte die Nothwendigkeit der Religion. Wenn auch bisher die Umsturz-Ideen im deutschen Volke wenig Boden gewonnen hätten, so bestehe doch die Gefahr, daß sie um sich griffen. Man müsse die polnischen Mitbürger auch als Bundesgenossen im Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung behandeln und ihnen ihre Nationalität und Religion schützen, und vor allem müsse man einen zufriedenen Bauernstand schaffen. Eine weitere Quelle der Unzufriedenheit bilde die Ansiedelungs-Commission mit deren Hundert Millionen Fonds. Die Vorlage erscheine den Polen überaus bedenklich, sie hätten die Härte der Gesetzgebung zu oft am eigenen Leibe erfahren, um leichten Herzens zustimmen zu können.

Minister v Köller bedauerte, daß von rückhaltloser Zustimmung bisher noch wenig festzustellen sei. Das in frühern Jahren von Windthorst geforderte Verlassen der Ausnahme-Gesetzgebung, die damals empfohlene Ergänzung des gemeinen Rechtes, dieser Weg sei jetzt beschritten. Redner bekämpfte die Ausführungen des Elsässer Colbus. Der Dictatur-Paragraph sei in den letzten Jahren überhaupt nur ein Mal angewandt worden. Im Elsaß bestehe eine Erbitterung gegen die Regierung nur in ganz beschränkten Kreisen, welche es sich auch angelegen sein ließen, die Erbitterung zu schüren. (Widerspruch bei den Elsässern.) Wenn Munckel und Barth die Nothwendigkeit der Vorlage nicht anerkennen, so frage er, ob man erst bis zum äußersten warten solle. Wenn Material verlangt würde, so werde er dieses beibringen. Köller bezeichnet die Behauptung, die Freiheit werde von der Polizeibehörde bezahlt und von Polizisten verbreitet, für eine Verleumdung Die Social-Demokraten könnten die Verantwortung für diese Preß Erzeugnisse nicht abstreiten. Die Social-Demokraten sind allerdings viel vorsichtiger geworden. Sie sind es aber dennoch, welche die Aufhetzereien in Presse und Versammlungen betreiben. Die Glorification von Verbrechen nimmt überhand. Unverblümt wird auch die Revolution gefeiert. Das Strafgesetzbuch reicht dazu nicht aus; in mehreren Fällen mußte der Staatsanwalt eine Verfolgung ablehnen. Redner verlas Stellen aus einer Reihe von aufreizenden Flugschriften und Reden, beispielsweise sagte auf dem Altonaer Parteitage ein Redner: „Wenn es losgeht, gebt mir einen Revolver und ich schieße, oder wenn mich das Loos trifft, nehme ich auch eine Bombe." Zur Verfolgung solcher Aeußerungen reiche das Strafgesetzbuch nicht aus. Bei der Kritik des § 130 der Vorlage vergesse man, daß die Beschimpfung von Religion und Ehe in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise geschehen müsse, um strafbar zu sein. Die Herzen der Kinder würden vergiftet. Man dürfe nicht das Militär und die Religion bekämpfen lassen. Der Minister forderte alle Parteien auf, die Zwietracht fallen zu lassen und sich zu vereinigen zum Schutze der Religion. (Lebhafter Beifall.) Er legte dar, daß zwölf Regierungsbezirke mit Anarchisten beglückt seien. Furcht haben wir nicht, wir dürfen aber auch nicht die Hände in den Schooß legen. Der Minister schließt mit der Aufforderung an alle Parteien, sich zu einer rückhaltlosen Vereinigung zusammenzuschließen für die heiligsten Güter. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg Liebermann v. Sonnenberg. Das Strafgesetzbuch, unter welchem das deutsche Volk jetzt seufzt, sei, da Lasker der Haupturheber desselben sei, kein deutsches, sondern ein mit völlig semitischem Geiste getränktes Gesetz. Wenn das Socialistengesetz nicht seinen Zweck erfüllte, so folge daraus noch nicht, daß es überhaupt nicht wirkungsvoll zu gestalten sei. Redner fordert auch erhöhten Schutz der militärischen Disciplin, weil das Heer der wirksamste Wall gegen das Vordringen der Socialdemokratie sei. Er befürwortet den Schutz der Monarchie, welche festgewurzelt sei in den Herzen des deutschen Volkes. Redner verlangte schärfere Bestimmungen gegen den Wucher. Er befürchtet eine Beschränkung der berechtigten Kritik, wenn die Preßfreiheit weiter eingeschränkt werde. Das Judenthum müsse bekämpft werden dürfen, denn dieses habe allezeit an dem Umsturze große Mitschuld gehabt. Als Liebermann auf die Theilnahme der Juden an der Revolution von 1848 eingehen wollte, wird er vom Präsidenten ermahnt, bei der Sache zu bleiben. Er führt weiter aus, in Bezug auf die Umsturzbestrebungen gingen die Juden mit den Socialdemokraten zusammen. Letztere seien ja das Juden-Viertel im Reichstag. (Heiterkeit) Gegenüber einer Aeußerung Stumm's, daß die Geistlichen sich von dem socialen Kampfe fernhalten müßten, betonte Liebermann, diese Ansicht sei irrig; die Geistlichen gehörten bei diesem Kampfe zum Volke.

Abg. v. Hodenberg (Deutsch-Hann.) hält die gegenwärtigen Bestimmungen des Strafgesetzes für genügend, um Ausschreitungen entgegenzutreten. Im Kampfe gegen den Umsturz würden die Deutsch-Hannoveraner immer der Regierung zur Seite stehen. Aber solche Kautschuk-Paragraphen seien für den ernsten Kampf nicht geeignet.

Abg. v. Hodenberg fährt fort: Die ehemaligen scharfen Gesetze Hannovers hätten die Umsturzbestrebungen des National-Vereins nicht verhindern können. Habe sich Bennigsen, der gestern die Monarchie vertheidigte, gemausert, so mausere sich vielleicht auch Bebel und werde noch ein Mal die Monarchie vertheidigen. Bismarck habe den größten Umsturz herbeigeführt. (Rufe: Pfui!.) Der Präsident ruft den Redner zur Sache, ebenso nochmals bei weitern Ausführungen. Das einzige Kampfmittel gegen den Umsturz sei die Rückkehr zum Recht. „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben." (Beifall im Centrum.)

Abg. Kröber (Südd. Volksp.) Soweit er Deutschland kenne, sei dort der allergeringste Theil der Bevölkerung für das Gesetz. Die Baiern seien gar nicht umsturzlerisch gesonnen, doch stehen 75 pCt. hinter den Fuchsmühler Bauern. Zufriedenheit und Vertrauen seien verschwunden, diese müßten zuerst wieder gepflegt werden. Als Kröber im Anschluß an die Erwähnung des Königs von Preußen durch Bennigsen davon sprechen wollte, was der König von Preußen in München eingeschrieben habe, wurde er vom Präsidenten unterbrochen, er dürfe die Person des Monarchen nicht in die Debatte ziehen. Redner schließt mit den Worten: Wollen Sie friedliche Entwickelung mit uns, so lehnen Sie diese Vorlage ab.

Abg. Sigl (wild) führte aus: Wenn das Gesetz durchginge, würde die Opposition zum Tode verurtheilt; wir wollen aber nicht sterben. (Heiterkeit) Die katholischen Volksvereine in München haben deshalb eine Petition gegen das Gesetz beschlossen. Ein derartiges Gesetz im 19 Jahrhundert sei eine sonderbare Sache, zumal in einem Lande, dessen Monarch vor 100 Jahren sagte: „Die Gazetten dürfen nicht genirt sein". Mit dem Culturgesetze ist nichts erreicht, mit dem Socialistengesetze auch nichts. Gegen Ideen läßt sich mit Gesetzen nicht kämpfen. Redner erzählte, als er 1870 gegen den Krieg gewesen sei, sei sein Blatt in sechs Wochen 86 Mal confiscirt worden. (Heiterkeit.) Wenn das früher möglich war, werde man auch jetzt mit dem Strafgesetz auskommen. Redner wandte sich bei den ständigen Bemerkungen zum Präsidenten hin und wurde andauernd von stürmischer Heiterkeit und von den Rufen: „Geradeaus sprechen!" unterbrochen. Redner fuhr fort: In der Fuchsmühler Angelegenheit sind die Redacteure, weil sie das Recht der Bauern vertraten, eingesperrt worden. Nach dem neuen Gesetz würden alle Bayern eingesperrt werden, denn alle ständen hinter den Fuchsmühler Bauern. Durch das gegenwärtige Gesetz würden die social-demokratischen Stimmen um 80,000 wachsen. Die Abgeordneten versprächen immer, das Beste des Volkes im Auge zu haben, sie denken aber an die Partei und niemals an das große Ganze. (Lebhafter Widerspruch.) Ich bin kein Socialdemokrat, wenn es aber so weiter geht, werde ich auch Socialdemokrat. Um des Friedens willen solle man die Vorlage ablehnen.

Fortsetzung morgen 1 Uhr.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 12. Januar.

○ **St. Elisabeth-Küche.** Heute wurden 460 Karten verausgabt.

† **Muthmaßliches Wetter für den 13. Jan:** Wechselnd bewölktes, vielfach aufheiterndes Wetter mit etwas Schnee und Frost.

†† **Der Paramentenverein** wird uns von heute Nachmittag ab Gelegenheit bieten, seine Thätigkeit während des verflossenen Jahres kennen zu lernen. Es werden nämlich die gefertigten Gegenstände in einer Ausstellung vereinigt, welche sich in der Wohnung der Fräulein Reinartz, Promenadenstraße, befindet. Die Arbeiten bestehen aus folgenden Gegenständen:

6 Communiontücher, 4 Altartücher, 6 Alben, 6 Schultertücher, 6 Cingula, 6 große Handtücher, 12 Handwaschtücher, 12 Purificatorien, 12 Corporalien, 8 Pallen, 20 Stolakragen, 1 Rochet, 4 Knabenrochets, 2 schwarze Stolen, 3 weiße Feststolen, 2 rothe Stolen, 2 Krankenbourfen, 4 Ciborienmäntelchen, 1 Schultervelum, 7 Tafeln mit Zubehör, 1 weißer Chormantel. Das Alles ist vielfach aus alten Sachen mit großer Kunstfertigkeit zusammengesetzt. Die verehrten Besucher werden auch Gelegenheit finden, sich an der verdienstvollen Thätigkeit des Vereins durch eine kleine Spende zu betheiligen.

)*(**Terrainankauf seitens der Bahn.** Gestern Morgen wurde auch der Ankauf der Besitzung der Geschwister Hansen (Wohnhaus mit 1¾ Morgen Land) gelegen vor dem Einlauf der Nersener in die Rheinische Bahn, dadurch perfect, das der Kaufpreis 10,000 Mark auf der Stationskasse zu Neuß ausgezahlt wurde.

Pionier-Verein. Morgen begeht der Verein gedienter Pioniere, welcher bereits eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern zählt, sein erstes Stiftungsfest im städt. Kaufhause. Der Verein wird, seinem Programme nach zu schließen, wohl ein genußreiches, recht kameradschaftliches Fest feiern, wozu wir recht viel Glück wünschen.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 11. Jan. Bisher sperrten die Socialdemokraten die Wirthschaften, in denen ihr Blatt die „Niederrheinische Volkstribüne" nicht gehalten wurde. Gestern haben sie ihr eigenes Lokal, „Die neue Welt" boykottirt, weil die Wirthin einem Parteigenossen ihr Lokal verboten hat.

— Der Herr Criminal Commissar Robeck zu Gladbach wurde von der Königlichen Staatsanwaltschaft ermächtigt, im ganzen Landgerichtsbezirke Düsseldorf zur Ermittelung von Fabrikdiebstählen und Hehlereien mitzuwirken.

— Am 2. Januar hat ein Unteroffizierschüler aus Jülich auf hiesigem Bahnhofe seinen Koffer vertauscht, einen fremden mitgenommen, in welchem sich Civilkleider befinden. Der Koffer des Schülers enthielt 2 Waffenröcke und 2 Hosen. Der Schüler möchte seinen Koffer gern wieder haben.

— Eine vielversprechende Pflanze ist die 13 Jahre alte Rosa H an der Derendorferstraße. Bereits einmal wegen Diebstahls bestraft, hat sie jetzt wieder drei Taschendiebstähle verübt, Portemonnaies mit Geld gestohlen.

— Ein Kellner, der ein Mädchen mit Revolver und Dolch bedrohte, wurde heute Nachmittag verhaftet.

— Auf dem Hofe eines Hauses an der Grafenbergerchaussee brach letzte Nacht ein Dieb den Hühnerstall auf und nahm die Hühner beim Schopf. Der Hausherr erwachte und feuerte auf den Dieb einen Schrotschuß ab, scheint auch getroffen zu haben, denn der Dieb schrie sehr, auch fanden sich Blutspuren im Schnee. Drei Hühner hat der Dieb doch mitgenommen.

* **Cleve,** 11. Jan Achtzig Mann unserer Garnison haben in den letzten Tagen an einer zwischen Geldern und Kevelaer stattgefundenen Felddienst Uebung mit Bivouac theilgenommen. Ein Soldat kehrte leicht erkrankt in die Garnison zurück; alle übrigen blieben gesund. An dieser außergewöhnlichen Uebung waren Mannschaften aus den Garnisonen Cleve und Wesel in der Stärke einer Compagnie auf Kriegsfuß betheiligt.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 8 Jan. Die Wartesaalsperre am hiesigen Berg-Märk. Bahnhof hat in voriger Woche zu einem ganz verwickelten Falle Veranlassung gegeben. Der Bahnhofswirth Humbert hatte französischen Cognac aus Cognac (Frankreich) bezogen, und die Zahlung für denselben wurde durch einen Wechsel bewirkt, den der Bote des Bankhauses H. präsentiren sollte. Doch da er, um zu dem Wirthe zu gelangen, gehalten war, 10 Pfennig für eine Perronkarte zu zahlen, wandte er sich um. Der Wechsel wurde dem Gerichtsvollzieher zum Proteste übergeben. Dieser präsentirte den Wechsel, den Herr H. auch zu zahlen bereit war. Da jedoch der Gerichtsvollzieher auch die Protestkosten in Forderung stellte und Herr H., dem der Wechsel ja gar nicht vorher präsentirt war, die Zahlung derselben verweigerte, so ging der Wechsel an die Firma in Cognac zurück. Es fragt sich nun, wer bezahlt in diesem Falle die nicht geringen Kosten, welche entstanden sind: Das Bankhaus, der Bahnhofswirth, der Gerichtsvollzier oder die betr. Firma. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

* **Köln,** 9 Jan. Eisenbahn-Curiosum. Vor einigen Tagen wollte ein Herr vom Eigelstein, welcher auf einem Kalker Etablissement beschäftigt ist, nach dort mit der Eisenbahn fahren. Der auf dem Centralbahnhof fällige Zug traf in Folge eines Unfalles nicht ein; freilich währte es lange, bis dies den dort Harrenden bekannt wurde. Der Kölner Herr verlangte nun sein Fahrgeld retour, aber Profit die Mahlzeit; es handelte sich freilich nur um 15 Pfennige. Der Schalterbeamte erklärte: „Sie haben 5 Pfennige zu erhalten, denn Sie müssen 10 Pfennig für ein Perronbillet geben." Der Herr hob seinen Hut auf, der ihm vor Schrecken herabgefallen war — er war froh, daß er nichts für Perronreinigung zu zahlen hatte — und wollte gehen, um sich auf dem Bureau die Sachen bestätigen zu lassen. Als er den Perronschalter passirt hatte, sah der Herr ein, daß ihm die Acquisition seiner 5 Pfennige wieder 10 Pfennige „Entré" kosten würde und so zog er vor, wegzugehen. Die Direction wird aber schriftlichen Bescheid in der Sache erhalten.

* **Münster,** 11. Jan. Die Bergleute Schädel und Strieder aus Bickarn wurden vom Schwurgericht wegen Ermordung der Ehefrau Strieder zum Tode verurtheilt.

*** Das Katholisch-sociale Programm.

Das bekannte „Katholisch-sociale Programm", welches im vergangenen Jahre von katholischen

Socialpolitikern Deutschlands entworfen und mit zahlreichen Unterschriften von hervorragenden Mitgliedern des Welt- und Ordensklerus, von Abgeordneten, Vertretern der Presse und anderen Laien durch die katholische Presse veröffentlicht worden war, ist dem hl. Vater durch den Grafen Felix von Loe mit der Bitte unterbreitet worden, zu diesem Vorgehen Seine Billigung auszusprechen und Seinen apostolischen Segen zu ertheilen. Es ist darauf folgendes Antwortschreiben ergangen:

„Hochgeborener Herr! Das nützliche und christliche Unternehmen der katholischen Socialpolitiker Deutschlands, die das „sociale Programm" entworfen haben, welches Euer . . . . mir zugleich mit einem Schreiben an den hl. Vater durch Brief vom 29. November dss. Js. übermittelten, verdient ganz gewiß alles Lob. Sehr gerne habe ich diese Schriftstücke den verehrungswürdigen Händen Sr. Heiligkeit übergeben und freue mich nun, Ihnen versichern zu können, daß der hl. Vater auf die Bestrebungen der katholischen Socialpolitiker Deutschlands, welche in Uebereinstimmung mit den in den denkwürdigen päpstlichen Rundschreiben enthaltenen Lehren auf die Verbesserung der Lage der hülfsbedürftigen Klassen der Gesellschaft hinzielen, mit wahrer Befriedigung herabschaut. Das erhabene Oberhaupt der Kirche billigt im höchsten Grade das Ziel, welches die Unterzeichner des Programms sich vorgesetzt haben. Ohne auf die einzelnen, besonderen Forderungen einzugehen, kann Seine Heiligkeit es nicht unterlassen, die katholischen Socialpolitiker zu ermuthigen, alle ihre Kräfte zur Erreichung jenes Zieles einzusetzen, indem sie die angestrebte Verbesserung herbeizuführen suchen, ohne die Gerechtigkeit und die christliche Liebe zu verletzen, und indem sie an die Stelle des gegenwärtigen Kampfes zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen die gegenseitige Achtung und Liebe setzen nach den Grundsätzen und Beispielen der katholischen Kirche. Seine Heiligkeit lebt der festen Ueberzeugung, daß dies die Gesinnung der katholischen Socialpolitiker Deutschlands ist und ertheilt daher denselben und Euer . . . . . ganz besonders den apostolischen Segen zum Unterpfande der Gnaden des Himmels, welche nöthig sind, um eine ebenso edle als schwierige Aufgabe zu lösen. Indem ich dieses Euer . . . . . zur Kenntniß bringe, beehre ich mich, Sie meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern, mit der ich bin

Euer . . . . .

ergebenster

M. Card. Rampolla.

Rom, 22. December 1894.

Herrn Grafen Felix von Loe

Terporten bei Hassum.

Vermischtes.

w **Düsseldorf**, 11. Jan. (Strafkammer) Der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Adolf W. schwärmte für die Freiheit, er entlief aus der Lehre und trieb sich bettelnd und landstreichend umher. Er schlich in Düsseldorf in einen Keller, nahm dort einige Mohrrüben zum Essen und als er den Keller wieder verlassen wollte, stieß er an den Krahnen eines Oelfasses und das Faß lief aus. Er wurde abgefaßt und der Polizei übergeben. Heute wurde der 17 Jahre alte Bursche wegen Bettelei und Landstreicherei nur mit einem Verweise bestraft. — Am Abende des 30. September wurde von mehreren Arbeitern in einem Hause am Hafenwall ein Fäßchen Bier aufgelegt, die Gesellschaft war lustig und guter Dinge und wie üblich wurde die Feierlichkeit mit einer fermen Prügelei geschlossen, bei der sich auch die Frauen betheiligten. August G. bediente sich eines Beiles, Theodor K. verlor einen Finger, die Anklage sagt, G. habe ihm denselben abgehackt. Die Frau Z., welche durchs Fenster sprang, wurde von ihren Zechgenossinnen Ehefrau F. G. und Ehefrau Johann G. geprügelt. Heute waren sechs Personen der Mißhandlung angeklagt. Sie leugneten alle ihre Betheiligung an der Schlägerei. Die Strafkammer sprach vier der Angeklagten frei, verurtheilte den August G. zu einem Jahre, den Franz F. zu 3 Monaten Gefängniß. G. wurde gleich verhaftet.

Hubert J. Arnold M. und Wilhelm H. zu Gladbach haben eine Kassette mit 12 Mark und eine Brieftasche mit Inhalt gestohlen, waren dessen auch geständig und der Gerichtshof verurtheilte den J. zu 3, den rückfälligen M. zu 9, den Anstifter H. zu 6 Monaten Gefängniß, Leonhard Z., der von dem gestohlenen Gelde drei Mark miterhalten hat, wurde mit 3 Monaten gestraft.

— (Schöffengericht.) Der Redacteur des „Artist" Hermann Waldemar O. war angeklagt, eine ihm mit Berufung auf § 11 des Preßgesetzes geschickte Berichtigung nicht aufgenommen zu haben, wurde jedoch freigesprochen. Die Berichtigung entsprach nämlich nicht den gesetzlichen Anforderungen, denn dieselbe war nicht genau formulirt, nicht unterschrieben und nicht an den Redakteur, sondern an den Verleger geschickt worden. — Der Logisschwindler Schlosser Christian B. erhielt wegen Betruges 6 Wochen Gefängniß. — Die Frau J. zu Düsseldorf hat nach ihrem Geständniß eine Menge Läden bestohlen. Sie besorgte dies vor Weihnachten, wenn die Läden gut besucht waren. Das Schöffengericht verurtheilte die Diebin zu 7 Wochen Gefängniß.

Landwirthschaftliches.

Die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hat für ihre neunte Wanderausstellung, die vom 6. bis 10. Juni d. J. in Köln stattfindet, 90,535 M. Preise und 270 Preismünzen ausgesetzt. Weitere Preisstiftungen stehen noch in Aussicht Auf die einzelnen Abtheilungen entfallen Preise wie folgt: Pferde 18,550 M. und 8 Preismünzen, Rindvieh 26,150 M., Schafe 6120 M., Schweine 6505 M., Ziegen 985 M., Geflügel und Kaninchen 1500 M., landwirthschaftliche Erzeugnisse 2385 M. und 131 Preismünzen, landwirthschaftliche Hülfsstoffe und Hülfsmittel 3050 M. und 131 Preismünzen, landwirthschaftliche Geräthe 2950 M., Bauwesen 900 M. Für die Pferde-Ausstellung hat Gestütsdirektor Kreßmann in Wickrath Termine zur Vormusterung vom 16. bis 31. Januar angesetzt, und zwar finden im Regierungsbezirk Köln solche Vormusterungen in Euskirchen, Rheinbach, Bonn, Buisdorf, Bickendorf, Mülheim und Bergheim statt.

* **Eine Vergiftung von Thieren durch Chilisalpeter** ist nach dem Landw. Centralbl. für die Provinz Posen kürzlich wieder auf dem Rittergute Xionczek in Polen vorgekommen, wo Jungvieh in einen Stall gerieth, in welchem vorher Chilisalpeter gelagert hatte und noch etwas davon zerstreut umherlag. Die Thiere leckten davon, und nach wenigen Stunden waren acht Stück verendet. Bei der steigenden Verwendung des Chilisalpeters, besonders in Rübengegenden, kann nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Besonders ist noch darauf zu achten, daß die Thiere nicht Zugang zu dem Wasser haben, in welchem die Säcke ausgewaschen werden.

Ueber eigenthümliche Erscheinungen, welche das Verfüttern von Mutterkorn hergestellten Cornutins hervorruft, berichtet A. Gränfeld in der Berl. Thier W.: Bei fortgesetzter Verabreichung dieser Stoffe färbten sich der Kamm und die Bartlappen eines Hahnes schwarz. Außer dem Kamm und den Bortlappen erkrankte zuweilen noch die Zungenspitze. Bei Ferkeln wurden die Ohrmuscheln anfangs dunkelblau und nachher schwarz. Die schwarz verfärbten Stellen trockneten ein, und beim Anschneiden floß nicht einmal ein Tropfen Blut. Die eingetrockneten Partieen fielen oft von selbst ab. Bei Schafen wurde eine starke Abmagerung und eine Art Niedergeschlagenheit wahrgenommen. Aehnliche Erscheinungen könnten nach diesen Erfahrungen wahrscheinlich auch auftreten, wenn Roggenkorn oder Roggenkleie mit einem erheblichen Gehalte von Mutterkorn verfüttert würde,

Vermischtes.

* **Mannheim**, 8. Jan. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde gegen Bankier Wilhelm Maas allein wegen Betrugs verhandelt, nachdem unter „Aufhebung des entgegenstehenden Beschlusses des Oberlandesgerichts vom 13. Juli v. J." schließlich doch Anklage in diesem Sinne erhoben worden war. Der Anklage lagen jene nach dem Zusammenbruch des Hauses Maas vielerörterten Vortrassirungen zu Grunde, durch die sich Wilhelm Maas kurz vor der Katastrophe noch Geld zu verschaffen gewußt hatte. Er hatte in der Zeit vom 24. bis zum 27. Januar v. J. — am 29. wurde der Konkurs eröffnet — den Malzfabrikanten Sigmund Neuheuser in Ludwigshafen bewogen, einen Wechsel in der Höhe von 160,000 Mark auf das Haus Maas zu ziehen, desgleichen gelang es ihm, Tratten von den Firmen Philipp Poth (100,000 M.), Isaac Wolf (20,000 M.) und Badische Brauerei (50,000 M.) zu erhalten, und zwar als „Vorlage", während die Firma Kaufmann, Strauß und Cie. in Ludwigshafen, von der er ebenfalls eine Tratte in Höhe von 50,000 Mark gezogen wünschte, sich nicht zugänglich zeigte. Mit Rücksicht auf die zur Zeit der Trassirung zweifellose Zahlungsunfähigkeit des Hauses unterstellte die Anklage Vorspiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Thatsachen. In Folge des Konkurses mußte Poth Wechsel im Betrage von 800,000 M., Neuheuser solche im Betrage von 1,072,000 M., Wolf von 945,000 M. und die Badische Brauerei Wechsel im Betrage von 770,000 M. zurückziehen. Die Vertheidigung, die in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Hachenburg lag, wies auf die zahlreichen Erkenntnisse des Reichsgerichts hin, wonach der Kaufmann nicht verpflichtet sei, bei einem Geschäft seine Zahlungsunfähigkeit zu offenbaren. Maas habe bis zur letzten Stunde geglaubt, die Krisis überstehen zu können, das gehe aus allen seinen Anordnungen hervor. So seien noch am Samstag den 27. Januar die Wechsel auf Sonntag und Montag gerichtet worden. Es sei nicht nachzuweisen, daß er die Wechsel für andere als Deckungszwecke in Aussicht genommen habe. Das nach dreiviertelstündiger Berathung verkündigte Urtheil lautete, nach der „Frankf. Ztg", dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, unter Einrechnung der wegen Bankerotts erkannten Gefängnißstrafe von 2 Jahren auf eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Jahren.

* **Im Schneesturm** ist die zwischen Alsheim und Alzey verkehrende Post Freitag Abend bei Schaffhausen in den Chausseegraben gestürzt, wobei der mit vier Personen besetzte Wagen auf die Seite fiel. Die Reisenden, von denen eine Dame einige Zähne eingebüßt und Kontusionen am Kopf erlitten hatte, mußten den Wagen durch das Fenster verlassen und wurden im Schlitten dem Ziele ihrer Reise zugeführt.

* **Beim Schneeschaufeln** ist im ungarischen Komitat Zemplin eine Arbeiterkolonne durch einen Eisenbahnzug überfahren worden. Der Personenzug, der von Satoralja Ujhely gewöhnlich um 1 Uhr 40 Min. Nachmittags abzugehen pflegt, verließ die Station am Donnerstag in Folge der Schneeverwehungen erst um 5 Uhr Abends. Der mit zwei Lokomotiven versehene Zug wurde von der Station Legenye-Mihalyi nicht auf dem unter normalen Verhältnissen benützten, aber mit Schnee verwehten Geleise, sondern auf dem andern „unrichtigen" Geleise nach Veleite abgelassen. Während dieser Zeit waren in der Nähe dieser Station 40—45 Schneeschaufler damit beschäftigt, das „richtige" Geleise, auf dem der Personenzug erwartet wurde, zu säubern. Als nun der Zug vor einer Krümmung der Linie das vorgeschriebene Signal gab, zogen sich die Arbeiter vor dem heranbrausenden Zuge vom richtigen Geleise auf das unrichtige zurück, auf dem nun diejenigen von ihnen, die in der Finsterniß und im furchtbaren Schneegestöber zwischen den Schneemanern eine Zufluchtsstätte nicht finden konnten, von der Lokomotive überfahren wurden. Es folgte eine entsetzliche Schreckensscene. Trotzdem der Zug sofort stehen blieb, war an Hilfe nicht zu denken. Vier Arbeiter wurden buchstäblich zerstückelt, zwei wurden schwer verletzt, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, und mehrere erlitten leichtere Verletzungen.

* **Durch Selbstentzündung von Grubengasen** auf der Grube Königin Luise in Ostfeld haben nach Meldungen aus Zabrze beim Begehen einer abgebauten Strecke acht Bergleute erhebliche Brandwunden erlitten.

* **Eine furchtbare Tragödie** hat sich am 2. d. M. in dem dichtbevölkerten Markviertel zu Neapel abgespielt. Der Fischer Salvatore Carnevale leistete für seinen Schwager Germaro Amato Bürgschaft, als Amato sich 160 Lire bei einem Wucherer borgen mußte. Am Verfalltage konnte Amato nicht zahlen; es begannen nun Prozesse und Streitigkeiten, die Mittwoch zu einem blutigen Straßenkampfe führten, an welchem sich die Frauen, die Kinder, die Verwandten und die Freunde der beiden Fischer betheiligten. Die Scene läßt sich nicht beschreiben. Es schien eine Revolution ausgebrochen zu sein. Alle waren mit Messern und Revolvern ausgerüstet, und während die Gegner sich wie Bestien auf einander stürzten, riefen zahllose Weiber und Kinder heulend und jammernd um Hilfe und schleuderten gegen die Kämpfer Stühle, Steine und andere Gegenstände in der Hoffnung, sie auseinanderbringen zu können. Endlich rückte eine von einem Offizier geführte Abtheilung Infanterie an und trennte die kämpfenden Parteien. Die beiden Fischer, die Urheber der Schlacht, lagen als Leichen auf dem Boden. Aus der Art, wie sie lagen, schließt man, daß sie sich gegenseitig erstochen haben. Bis jetzt wurden vierzig Verhaftungen vorgenommen. In den Krankensälen der Gefängnisse liegen achtzehn Personen, die bei dem Kampfe schwer verwundet worden sind.

* **Wien**, 9. Jan. In Folge von Lawinenstürzen und heftigen Schneewehen ist auf den Linien Steinbrück Laibach und Adelsberg-St. Peter der gesammte Verkehr eingestellt. Die Unterbrechung wird vermuthlich mehrere Jahre dauern.

* **Neurode**, 8. Jan. Bei Königswalde wurde bei einer Jagd ein Treiber unter seltsamen Umständen erschossen. Der Treiber trug einen erlegten Hasen auf dem Rücken, als er in die Nähe eines sonst guten aber kurzsichtigen Schützen gerieth, der auf den Hasen, ohne den Treiber wahrzunehmen, einen Schuß abgab Der Treiber wurde so unglücklich getroffen, daß er bald im hiesigeen Krankenhause starb. Der Getödtete war verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

* **Paris**, 9. Jan. Das Haupt der Diebesbande, die kürzlich den Versuch machte, in das Innere der Tabakmanufactur einzudringen und die Geldschränke zu erbrechen, ist nunmehr der Polizei in die Hände gefallen. Es ist ein 20jähriger Handlungsgehülfe, der mit dem Innern des Gebäudes sehr gut bekannt war. Er hatte die Absicht, mit dem Gelde, das er dort erbeuten wollte, eine Reise-Diebesbande unter seiner Führung zu bilden.

* **Algier**, 7. Jan. Seit etwa acht Tagen entladen sich über Nordafrika furchtbare Gewitter mit Hagelschlag und Schneefall. Besonders die Provinz Algerien wird von dem Unwetter heimgesucht. Auf der ostalgerischen Eisenbahn ist der Verkehr infolge Schneewehen an mehrern Stellen unterbrochen. Die exotischen Pflanzen im Jardin d'Essai zu Algier sind völlig vernichtet, Kabylien liegt unter Schnee begraben. Vorgestern Morgen traf der Blitz den zwischen Cherchell und Algier fahrenden Postwagen, wobei ein Reisender verwundet und ein Pferd getödtet wurde. Abends entlud sich über der Stadt ein neues Gewitter, wobei der Hagel mehrere Centimeter hoch fiel. Der Postdampfer General Chanzy wurde vom Blitz getroffen, der Blitzableiter des Schiffes schmolz und drei Seeleute wurden auf dem Verdeck niedergeworfen. Alle Wege nach der südöstlich von hier gelegenen Stadt Aumale sind durch die Schneemassen gesperrt, und gegenwärtig graben Militärsträflinge Gänge. Fünf Eingeborene wurden erfroren aufgefunden. Die Züge von Constantine haben große Verspätungen, da die Reisenden wegen der Sperrung der Strecke an mehrern Stellen umsteigen müssen In Oran wurde das Dach der Gebäulichkeiten der Compagnie Transatlantique vom Sturm abgetragen. Sämmtliche Dampfer aus Frankreich treffen mit bedeutender Verspätung ein.

Gewinn-Berechnungs-Tabelle.

Nach den gesetzlichen Abzügen beträgt ein Gewinn in der preußischen Lotterie

von M.	auf 1/1 Loos M. Pf.	auf 1/2 Loos M. Pf.	auf 1/4 Loos M. Pf.	auf 1/5 Loos M. Pf.	auf 1/10 Loos M. Pf.
60	50 52	25 26	12 63	10 10	5 05
100	84 20	42 10	21 05	16 84	8 42
105	88 41	44 20	22 10	17 68	8 84
150	126 30	63 15	31 58	25 26	12 63
155	130 51	65 2	32 63	26 10	13 05
200	168 40	84 20	42 10	33 68	16 84
210	176 82	88 41	44 20	35 36	17 68
300	252 60	126 30	63 15	50 52	25 26
500	421	210 50	105 25	84 20	42 10
1500	1263	631 50	315 75	52 60	126 30
3000	2526	126	631 50	205 20	252 60
5000	4210	2105	1052 50	842	421
10000	8420	4210	2105	1684	842
15000	12630	6315	3157 50	2526	1263
30000	25260	12630	6315	5052	2526
40000	33680	16840	8420	6736	3368
45000	37890	18945	9472 50	7578	3789
50000	42100	21050	10525	8420	4210
60000	50520	25260	12630	10104	5052
75000	63150	31575	15787 50	12630	6315
100000	84200	42100	21050	16840	8420
150000	126300	63150	31575	25260	12630
200000	168400	84200	42100	33680	16840
500000	421000	210500	1 5250	84200	42100

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht

durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilien mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Handels-Zeitung.

* **Aus dem Kreise Kempen**, 9. Jan. Im Kartoffelhandel kommt gegenwärtig des Frostes wegen nichts zum Versandt; die bisherigen Preise sind bestehen geblieben; rothe und gelbweiße Sorte halten sich die 50 Kil. auf M. 2,80—3,00, weiße auf M. 2,00. Im Handel mit fetten Schweinen hat sich seit einigen Tagen etwas mehr Lebhaftigkeit in der Nachfrage gezeigt, wodurch die Preise vortheilhaft beeinflußt werden; bei einer Schwere von 100 Kil. und mehr und bei 20 % Nachlaß werden dieselben mit M 52,00—54,00 bezahlt. In Fünf Wochen-Schweinen ist die Nachfrage lebhaft und sind auch hierbei die Preise im Aufschwung; die Alteswoche wird bereits mit M 2,50—3,00 bezahlt. Größere Lebhaftigkeit besteht gleichfalls im Handel mit Faselschweinen; je nach der Größe werden dieselben mit M. 21,00—30,00 bezahlt. Im Handel mit fetten Kälbern besteht noch wenig Angebot und schwache Nachfrage; in den Preisen ist eine Besserung eingetreten; die 50 Kil. Lebendgewicht sind auf M. 37,00—38,00 gestiegen. Fettvieh wird mehr gefragt und im Preise höher gehalten; beste Waare steht die 50 Kil. auf M. 64,00—65,00, mittlere auf M. 63,00 und minderwerthige auf M 60,00; fette Ochsen, wonach viel Nachfrage, wird mit M. 69,00 bezahlt. Im Käsehandel ist etwas bessere Nachfrage bei großem Angebot; bester abgelagerter Stallkäse steht die 50 Kil. auf M. 46,00, schnittreifer bewegt sich im Preise zwischen M. 36,00—42,00, Magerkäse M. 30,00 Möhren, Bahnpreis M. 0,80 die 50 Kil., ausgesuchte M. 1,50.

Fruchtpreise zu Neuß vom 12. Januar.

Weizen, kleiner Winter-, neuer		12 90
" engl., neuer	1. Qual.	11 90
" " "	2. "	11 10
Roggen	1. Qual.	10 60
	2. "	9 60
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
"	2. "	13 —
Hafer		10,50—11,00
Raps	1. Qual.	19 75
	2. "	18 75
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		6 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	28 —
Roggenstroh	" " "	16 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	86 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß**, 12. Jan. (Wochenbericht.) Während der letzten acht Tage wurden die nur mäßigen Zufuhren von Weizen und Roggen schlank zur Marknotiz aufgenommen. Gerste gar nicht und Buchweizen kam vorkommend. Hafer wie zuletzt. Mehl ging flott ab, desgleichen Kleie und zwar letzterer Artikel zu bessren Preisen. — In Oelsaaten konnten einige Abschlüsse durchgeführt werden. Rüböl weiter behauptet. Kuchen sind etwas anziehender geworden.

Getreide und Producte.

Köln, 11. Jan. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 13,00—15,00 B., Roggen vorr. hiesiger M. 11,00—12,00 B., fremder 12,50—13,50 B. Hafer hiesiger M. 12,50—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 48, B., Mai 46,60 B., 46,30 G., Oct. 46,30 bz., 46,50 B, 46,30 G. Fest.

Köln, 11. Jan. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M. 11,70, Roggen M. —,—, Gerste —, Hafer M. 11,40. Zufuhr: 10 Sack Weizen, — Sck Roggen, 35 Sack Hafer. — Heu M. 5,00—7,00, Roggenstroh M. 3,—, Weizenstroh M. 2,50 die 100 Kil.

Köln, 11. Jan. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M. 2,00—2,30 das Kil., Eier M. 2,50—3,00 das Viertel, Hasen 3,20—3,40, Truthahn 7,00—8,00, Hinkel 3,00—4,00, Tauben 1,00—1,20 das Paar, Kaninchen 1,00—1,20, Hühner 1,60—2,00, Enten 3,00—3,50, Gänse 6,00—7,00 das Stück. Hecht 1,60—2, Aal 3,00, Karpfen M. 2,00, Winter-Salm 9,00, Schleien 1,80 das Kil. Ochsenfleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch M. 1,30—1,70, Hammelfleisch 1,20—1,50, Speck, geräuchert 1,60, gesalzen 1,60, Schmalz 1,60, Nierenfett M. 1,— das Kil., Zwiebeln 0,08—0,10 das Kil., Aepfel, Eß- M. 14—20, Koch- M. 12—14 die 100 Kil, Kartoffeln, weiße M. 4,80—6,00, rothe 7,00, Nieren- M. 10—10,40 die 100 Kil.

Aachen, 10. Jan. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen M. 13,75—14,25, hiesiger Landweizen 12,00—12,50; ausländischer Roggen 12,75—13,25, hiesiger Landroggen 10,75—11,25; ausländ. Hafer M. 13,00—13,50, hiesiger Landhafer 10,75—11,25. Stimmung ruhig.

Mannheim, 11. Jan. Weizen März M. 14,15, Mai 14,15, Juli 14,15 Roggen März 11,75, Mai 11,90, Juli 13,95. Hafer März 12,00 Mai 12,40, Juli 12,45. Mais März 11,50, Mai 11,40 Juli 11,30.

Berlin, 11. Jan. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	10.	11.	Spiritus	10.	11.
Januar M.	—,—	—,—	70er vorr. M.	32 00	32 50
Mai	143 00	143 00	" Januar	36 60	36 80
Juni	143 50	14 ,50	" Mai	38 00	38 50
Juli	144 00	144,25	" Juni	38,30	38,50
Roggen			" Juli	38 60	38 80
Januar M.	—,—	—,—	" Septbr.	39 30	39 40
Mai	119 25	119,50	50er vorr.	51 70	52 00
Juni	120 00	120,25	Petroleum		
Juli	—,—	—,—	vorräthig M.	19,70	19,70
Hafer			Weizenmehl		
Januar M.	—,—	—,—	vorr. 00 M.	15 25	15,25
Mai	116 50	116 25	" 0	17 00	17,00
Juni	117,50	117,25	Roggenmehl		
Juli	—,—	117 75	vorr. 0/1 M.	15 50	15,50
Rüböl			Januar	15 90	15 90
vorr. m. Faß M.	43 50	43 50	Mai	16,25	16 25
" ohne "	42 60	42,60	Juni	16,35	16,35
Mai	43 90	43 90			
Juni	—,—	—,—			

Es ist Thauwetter eingetreten und dies hat auf die Stimmung für Getreide wie gewöhnlich ermattend eingewirkt. Die Verkäufer bewahrten indessen fast vollkommene Zurückhaltung, daß die Preise für Weizen sich bald wieder erholten. Die Preise von Roggen überschritten den gestrigen Stand noch, ohne daß der Umsatz sich belebte. Der Terminhandel für Hafer blieb ganz still. Auch Rüböl wurde nicht beachtet. Sorrius aber hat von neuem einige Fortschritte im Preise gemacht, da die Kauflust sehr vorsichtigem und mäßigem Angebot begegnete.

Posen, 11. Jan. Spiritus 50er vorr. M. 48,10, 70er do. 29,40 Fest.

Stettin, 11 Jan. Weizen April-Mai M. 142,—, Mai-Juni 143,—. Roggen April-Mai M. 118,75, Mai-Juni 119,75. Rüböl Jan. M. 43,00, April Mai 43,70. Spiritus 70er M. 31,20. Hafer M. 104—110. Petroleum M. 9,85.

Breslau, 11. Jan. Spiritus 50er Jan. M. 49,—, 70er Jan 29,00. Roggen Jan. —,—. Hafer Januar —,—. Rüböl Jan. 43,00, Mai 44,—.

Magdeburg, 11. Jan. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M. —,—. neues Rendem. 9,10—9,20, ausschl 88 % 8,00—8,80, neues Rendem. 8,65—8,85 Nachererzeugnisse ausschl 75 % 5,80—6,50. Ruhig, stetig. Brodraffinade I —,—, Brodraffinade II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 20,25—21,50. Gemahlene Melis I mit Faß M. 19,50. Ruhig.

Bremen, 11. Jan. Schmalz, Wilcox M. 0,37, Armour 0,37 Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M. 0 35½, long clear middles 34,—. Fest. Petroleum sehr fest, vorr. M. 5,35 B.

Hamburg, 11. Jan. Schmalz Steam M. 36, Fairbanks 30, Armour 39. — Zucker Jan. 8,37, März 8,92, Mai 9,02, Aug. 9,30.

Antwerpen, 10. Jan. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorr., Frs. 83,—, extra long middles 86,—, getrocknete Schultern erwartet 71—72, Borax —, Stücken 83—93, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 88—89, short fat backs 84—98, je nach Qual., Borax —,—; Wilcox, geräuch., Marke Armour, Chicago 90—91, Bellies Frs. — je nach Qualität; geräucherter Schinken —, Borax 118 die 100 Kil.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 11. Jan. Leinöl Fl. 21½, Frühjahr 21½, Juni Aug. 21¼, Herbst 20⅞.

London, 10 Jan Olivenöl. Span. Sh. 37.6, Messina 33 0—33 6, Mogadore 32 0—32.6.

London, 11. Jan Leinöl Jan. Sh. 20.6, Mai Aug. Sh 20 —.

Hull, 11. Jan Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh. 10 d., rohes 14 sh. 6 d. Leinöl ohne Faß 19 sh. 3 d, Jan. 19 sh. 3 d, Mai-Aug. 18 sh. 7½ d.

Neuß vom 12. Januar.

ner Winter-, neuer	12	90
, neuer/ 1. Qual.	11	90
„ (2. „	11	10
Qual. . . .	10	60
„ . . .	9	60
nter- . . .	—	—
mmer- . . .	—	—
1. Qual. . .	14	—
2. „ . .	13	—
. . . 10,50	–11,00	
ual. . . .	19	75
„ . . .	18	75
i) . . .	—	—
. . .	6	—
die 100 Kilo.)		
a 500 Kilo	28	—
„ „ „	16	—
„ „ „	—	—

nverändert.

rtien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 46 —
weise (ohne Faß) . . . 47 50
Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.
o . . . . . 86 —
00 Kilo . . . . . — —
. . . . . 4 —
nverändert.

(Wochenbericht.) Während der die nur mäßigen Zufuhren von nk zur Marktnotiz aufgenommen. weizen la m vorkommend. Hafer tt ab, desgleichen Kleie und zwar P eisen. — In Oelsaaten konnge führt werden. Rüböl weiter was anziehender geworden.

und Producte.

che Preisfestsetzungen.) Weizen 00 B., fremder 13 00—15,00 B., 11,00—12,00 B., fremder 12,50 r ℳ 12,50—13,50 B, fremder e 100 Kil. und ohne Sack.) t Faß in Eisenband vorräthig in 8, B., Mai 46,60 B., 46,30 , 46 30 G. Fest. tmarkt. (Preisfestsetzungen getmarkt Ordnung.) Weizen ℳ. Gerste —, Hafer ℳ 11,40. — S ck Roggen, 35 Sack Hafer. ggenstroh ℳ 3,—, Weizen-

tbericht. (Durchschnittspreise.) Kil., Eier ℳ 2,50—3,00 das Truthahn 7,00—8,00, Hinkel 20 das Paar Kaninchen 1,00 Enten 3,00—3,50, Gänse 6 00— -2, Aal 3,00, Karpfen ℳ 2,00, 1 80 das Kil. Ochsenfleisch 1.40 1,70, Hammelfleisch 1,20—1,50, en 1,60, Schmalz 1,60, Nieren- n 0,08—0,10 das Kil., Aepfel, —14 die 100 Kil, Kartoffeln, 00, Nieren- ℳ 10—10,40 die

chtbörse. Ausländischer Weiz- Landweizen 12,00—12,50; aus- 25, hiesiger Landroggen 10,75 00—13,50, hiesiger Landhafer hig.

Weizen März ℳ 11,15, Mai n März 11,75, Mai 11,90, 0 Mai 12 40, Juli 12,45. 0 Juli 11 30.

uß der Fruchtbörse.)

Spiritus	10.	11.
70er vorr. ℳ	32 00	32 50
„ Januar	36 60	36 80
„ Mai	38 00	38 80
„ Juni	38,30	38,50
„ Juli	38 60	38 80
„ Septbr.	39 30	39 40
50er vorr.	51 70	52 00
Petroleum vorräthig ℳ	19,70	19,70
Weizenmehl vorr. 00 ℳ	15 25	15,25
„ 0	17 00	17,00
Roggenmehl vorr. 0/1 ℳ	15 50	15,50
Januar	15 90	15 90
Mai	16,25	16 25
Juni	16,35	16,35

t und dies hat auf die Stimch ermat end eingewi kt. Die vollkommene Zu ü halmung, d wieder erholten. Die Preise nrigen Stand noch, freilich ote. Der Terminhandel für Rüböl wu de nicht beachtet. nige Fortschritte im Preise vorsichtigem und mäßigem

50er vorr. ℳ 48,10, 70er

April-Mai ℳ 142,—, Mai-Mai ℳ 118,75, Mai-Juni April Mai 43,70. Spiℳ 104—110. Petroleum

itus 50er Jan. ℳ 49,—, n. —,—. Hafer Januar 44,—. ker.) Kornzucker ausschl. 9,10—9,20, ausschl 88% 5—8,85 Nachererzeugnisse g, steriv. Brodraffinade I Gemahlene Raffinade mit ne Mais 1 mit Faß ℳ

, Wilcox ℳ 0,37, Armour clear middles vorräth. ℳ Fest. Petroleum

alz Steam ℳ 36, Fair- r Jan. 8,87, März 8,92,

erikan. Speck behauptet; extra long middles 86,—, 1—72, Borax —, Rücken ht, short clear backs 88— ch Amal., Borax —,—; Chicago 90—91, Beräucherter Schinken —,

d Olivenöl. fl. 21½, Frühjahr 21½, Spec. Sh. 37.6, Mess 2.6. an. Sh. 20.6, Mai Aug. ohne Faß raff. 15 sh. nöl ohne Faß 19 sh. 2 sh. 7½ d.

Kaffee.

Hamburg, 11. Jan. Kaffee. März ℳ 0,73½, Mai 0,72¾, Sept. 0,71¾, Dec. 0,70¾. Unregelmäßig.

Amsterdam, 11 Jan Kaffee Java vorr. Fl. 52. Jan. 51¼ März 50⅞ Mai 50½ Juli 50¼, Sept 50½

Antwerpen. 11 Jan Kaffee. Jan. Frs. 91¼ März 89½, Mai 89, Sept. 89 Behauptet.

Havre, 11 Jan Kaffee. Jan. Frs. 90, März 89⅝, Mai 89¼, Sept. 88⅜, Dec. 88. Stetig.

Hopfen.

Nürnberg, 10. Jan. Hopfen. Markthopfen Ia ℳ 55—60, IIa 35—48, Hallertauer Ia ℳ 78—85, IIa 50—63 Elsässer Ia 70—75, IIa 50—60, Badischer Ia 80—90, IIa 52—62, Württemberger Ia 80—90, IIa 50—67, Spalter Siegel 00—00, Wolnzacher Ia 82—95, IIa 70—75, Aischgründer Ia 60—75, IIa 42—50, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 68—75. — Zufuhr 400 Ballen. Umsatz 600 Ballen. Fest.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 10 Jan Einseitig fest 34 Nrn. 2253 Kil Vom 1. bis 10 Jan. 212 Nrn. 17083 Kil, insgesammt 246 Nrn. 19336 Kil

Bremen, 11. Jan. Baumwollbörse. Upland middl greifbar ℳ 0,28½ Ruhig.

Antwerpen, 10. Jan. Wolle fester; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Jan. Frs. 3,375, Febr 3,375, März 3,40, April 3,425 Mai 3,45, Juni 3,475 Juli 3,50, Aug. 3,525, Sept. 3,55, Oct. 3,55, Nov. 3,575, Dec. 3 60. Umsatz 110,000 Kil. (Contract C) auf Januar Frs. 102,50, Febr. 103,50, März 103,50, April 104,—, Mai 104,—, Juni 104,50, Juli 104,50, Aug. 104,50, Sept. 105,—, Oct. 105,50, Nov. 106,—, Dec. 106,50. Umsatz 125 Ballen.

Liverpool, 11. Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 9000 B. amerikan. Middl. amerikanische 3/32 d. Jan.-Febr. 2⁶⁵/₆₄, Febr.-März 3 — März-April 3³/₆₄, April-Mai 3⁶/₆₄, Mai-Juni 3⁵/₆₄, Juni-Juli 3⁵/₆₄ Juli-Aug. 3⁷/₆₄, Aug-Sept. 3⁸/₆₄, Sept.-Oct. 3⁹/₆₄, Oct.-Nov. 3 ⁹/₆₄ d. Amerikan. ruhig und williger.

Eisen.

Glasgow, 11. Jan. Roheisen. Warrants Sh. 41.8 Middlesborough, Sh. 34.10 Hämatit Sh. 42,9½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 11. Januar.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb 3½. 4. — Brüssel 3. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2 — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 3. — Wien 4

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 11. Jan. (Telegr. der Neuß-Grevenbr. Ztg.)

4% Reichsanl.	106,50	Dresden. Rk.	159,10
3½ do.	105,—	Nationb. f. D.	131,10
3% do.	96,80	Oester. Credit	253,50
4% prß. Cons.	105,90	Bochumer	140,10
3½ do.	105,—	Consolidat.	174,75
3% do.	97,20	Dannebaum	103,—
Handelsges.	157,25	Dortmunder	64,75
Darmst. Rk.	154,—	Gelsenkirch.	167,10
Deutsche Rbk.	173,50	Harpener	146,90
Disc.-C.-An.	208,75	Hibernia	137,—
Hamb. Packetf.	84,25		
Nordd. Lloyd	88,75		
Trust Dynm.	148,75		
Laurahütte	125,10		
Dortm.-Gro.	141,25		
Lübeck-Büch.	148,25		
Marienburg	81,10		
Ostpreußen	92,40		
Mainzer	124 30		

Viehmärkte.

Köln, 11. Jan. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 265 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 65, 2. 61, 3. 57 die Kil. Schlachtgewicht; 400 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 71, 2. 68, 3. 61 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft still; Markt langsam geräumt.

Wesel, 10. Jan. Viehmarkt. Zutrift zum gestrigen Markte 136 Stück Rindvieh: Schweine bezw. Ferkel waren 444 Stück zugetrieben. Fettes Rindvieh ℳ 63—66 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Tragendes und Milchvieh fand bei guten Preisen flotten Absatz. Fette Schweine ℳ 51—53 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Faselschweine, 12—20 Wochen alt, ℳ 24—30, Ferkel die Woche ℳ 1,00—1,50. Alles wurde verkauft. Nächster Viehmarkt am 25 Januar.

Paris (La Villette), 10. Jan. Viehmarkt.) Auftrieb: 1991 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,30—1,72), 514 Kühe (1,10—1,60), 171 Stiere (1,00—1,48), 1302 Kälber (1,60—2,40), 11738 Schafe (1,60—2,10), 4264 Schweine (1,50—1, 6). Der Absatz war in Großvieh Kälbern und Schafen schleppend, in Schweinen mittelmäßig.

London, 10. Jan. Viehmärkte. In Islington waren 350 Stück Hornvieh und 1180 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 2 sh. 8 d. bis 4 sh. 6 d., von Schafen 4 sh. — d. bis 6 sh. 4 d. In Deptford waren 900 Stück Hornvieh u. 930 Schafe. Preise von Hornvieh 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 4 d., von Schafen 4 sh. 4 d. bis 5 sh. 0 d. für 8 Pfund.

Wasserstands-Nachrichten vom 11. Januar.

Mannheim	Rheinpegel.	2,11	— 0,02 Meter.
Mainz	„	0,31	— 0,11 „
Koblenz	„	1,64	+ 0,03 „
Trier	Moselhöhe.	0,00	— 0,00 „
Köln	Rheinhöhe.	1,34	— 0,01 „
Düsseldorf	„ „	0,00	— 0,00 „
Duisburg	„ „	0,00	— 0,00 „
	„	0,62	— 0,09 „
	Ruhrhöhe.	2,36	— 0,08 „

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 3. Jan.: Josef Philipp Hubert, S. des Wirthes und Bauers Philipp Marx. — Am 6.: Sophia Christina T. des Webers Wilhelm Schmitz. — Anna Maria Johanna, T. des Dachdeckers Franz Böhm. — Anna Maria Catharina Gertrud, T. des Metzgers Franz Bayer. — Am 7.: Thomas, S. des Tagel. Paul Odenthal. — Heinrich Hubert, S. des Fuhrmechers Heinrich Neuhausen. — Am 9.: Sibilla Catharina T. des Fabrikarb. Wilhelm Hünerbein. — Margaretha, T. des Tagel. Peter Dries. — Caspar Melchior Balthasar, S des Schriftsetzers Heinrich Schmitz. — Am 10.: Gertrud, T. des Tagel. Franz Steeger. — Peter Anton, S des Buchdruckers Philipp Oellers. — Maria Catharina Elisabeth, T. des Tagel. Heinrich Ulrich.

Sterbefälle.

Am 4. Jan.: Heinrich Hesdahl 1 J. 1 M. alt. — Anna Maria Catharina Hozenleuchter, 2 J. 10½ M. alt. — Anna Maria Baumanns, 1 J. 4½ M. alt. — Am 5.: Gerhard Sonnenschein, 3 J. 8 M. alt. — Margaretha Merkens, Wwe. des Wirthes Jacob Dötsch 78 J. 1 M. alt. — Am 6.: Catharina Hahn, Näherin, ledig, 57 J. 7 M. alt. — Hermann Josef Hubert Maria Bayerle, 7 M. alt. — Agnes Schütte Ehegattin des Tagel. Bernhard Esser, 56 J. alt. — Cäcilia Schiffer, Wwe. des Fruchtträgers Peter Hehnen, 75 J. 8 M. alt. — Am 7.: Ferdinand Iden, Essendreher, Ehegatte von Elisabeth Breuer, 44 J. 6 M. alt. — Franz Wönighess, Rentmeister. Ehegatte von Henriette Rittershaus, 67 J. alt. — Am 8.: Adelheid Stieler, 7 M. alt. — Am 9.: Maria Gertrud Landau, 17 T. alt.

Heiraths-Verkündigungen.

Friedrich Wilh. Stummeln, Stationsdiktar und Gertrud Hofer, b. v. h. — Andreas Franz Becker, Decorateur, und Margareth Kraus, b. v. h. — Mathias Franz Hubert Goldstein, Fabrikarb., v. Hagen und Catharina Dahmen, v. h. — Heinrich Leonhard Schmitz Maschinenschlosser, u. Huberta Barbara Reinartz, b. v. h. — Carl Christian Hütter, Sergeant und Bataillonsschreiber des Königlichen Bezirkscommandos Neuß, und Pauline Diedrichs, v. h. — Johann Josef Hubert Osten, Müller, w. zu Neuß, und Anna Hoesch, w. zu Cleved.

Heirathen.

Am 3. Jan.: Johann Michael Weber, Rangirarbeiter, und Anna Maria Hubertа Groß, b. v. h. — Am 5.: Adam Klaff, Schlosser, und Elisabeth Arts, b. v. h. — Am 10.: Anton Aloysius Jakob Kostenberg, Bäcker, wohnh. zu Klein-Eller, und Marzia Gertrud Porten, v. h.

✝

Das Jahrgedächtniß
für
Frau Herm. Thywissen,
geb. **Reinartz,**
findet Montag den 14. cr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Montag den 14. Januar cr., Vormittags 10½ Uhr,
werde ich im Hotel Pilartz hierselbst, für Rechnung dessen, den es angeht:
40,000 Ko. Rübkuchen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Neuß. Bluhm,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf
zu Büttgen am Nordkanal
Am Dienstag den 15. Januar 1895, Nachm. 3 Uhr,
im Wirthslokale von Schauenburg daselbst, läßt Herr Carl Finken Gutsbesitzer zu Weilerhöfe:
circa 80 Nummern theils gefälltes, theils auf dem Stocke im Eschert stehendes Schlagholz öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern
Waldhüter Kreuzer zu Büttgerwald weist auf Verlangen die Parzellen näher an.
Neuß. Fr. Wenge.

Gefunden
zu Weckhoven ein **Portemonnaie mit Geld.** Abzuholen bei
Wwe. Kinth, Hoisten.

Bitte
des
Vereins vom h. Vincenz.

Wenn auch die Anforderungen an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sehr zahlreich sind, so erscheint es doch als eine der nächsten Pflichten, den bedrängten Armen der Vaterstadt selbst zu helfen. Zu der Theuerung des Winters ist zumal mit Eintritt des Schneewetters Arbeitsverminderung und Arbeitslosigkeit in erschreckendem Maße eingetreten. Die Zahl der von unserem Vereine unterstützten Familien ist schon jetzt gegen den Sommer auf das Doppelte gestiegen und wächst noch immerfort. Infolgedessen sind unsere Mittel beinahe erschöpft. Aber wir vertrauen, Gott werde dem stillen, aber schönen und erfolgreichen Werke des Vereins Helfer senden.

Vertrauensvoll wendet sich der Verein vom h. Vincenz von Paul an die erprobte Mildthätigkeit der Bürger von Neuß und bittet um recht viele Gaben in Geld, Lebensmitteln oder absetzbaren und abgesetzten Kleidungsstücken. Die Gabe wird der Heiland reichlich segnen, der den in seinem Namen gereichten Trunk kalten Wassers belohnt und das Gebet der Armen für ihre Wohlthäter erhören wird.

Man bittet die Gaben oder die Anmeldung von Gaben, welche abgeholt werden sollen, dem Rendanten Herrn **Bracht,** Büchel 46, oder dem Präses des Vereins, Herrn Kaplan **Frentzen,** zukommen zu lassen.

Der Vorstand des St. Vincenz-Vereins.

St. Antonius-Fest
zu Evinghoven.

Das Fest des heil. Antonius des Einsiedlers, des Patrons der Pfarrkirche von Evinghoven wird von jetzt ab, so oft es auf einen Werktag fällt, auf den darauf folgenden Sonntag gefeiert. In diesem Jahre wird dasselbe also nicht, wie bisher, am 17. Januar, sondern

Sonntag den 20. Januar

gefeiert werden.

Pattoni, Pfarrer.

Vieh- und Mobilar-Verkauf
zu Holzheim.

Am Mittwoch d. 16. Jan. 1895, Vormittags 10 Uhr,
lassen die Wittwe und Kinder von **Heinrich Hubert Arwein** zu Holzheim, in ihrem Wohnhause daselbst wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft:
2 starke Arbeitspferde, 5 tragende Kühe, 1 frischmilchgebendes Rind, 1 Kalb, 3 Schweine und 28 Hühner;
ferner sämmtliche Ackergeräthschaften als:
1 Schlagkarre, 2 eiserne Pflüge, 1 Welle, 1 Dreischaar, 1 lange Karre mit breiten Rädern, 1 Wannmühle, 1 Häckselkiste, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, 1 Schaufelmaschine, 1 Rübenmühle, 2 Eggen mit Schleifen, 2 Schiebkarren, 1 Jauchefaß, 1 Viehkessel, 2 Leitern, Karrenseile, Karrentücher, Ketten, Pferdegeschirre, Butterfaß, Milchgeschirre und kleinere Ackergeräthe;
sodann das Haus-Mobilar, als:
3 Tische, 2 Bänke, Stühle, 1 Glasschrank, Spiegel, Sopha, Bettstelle, 1 Wanduhr, Milchschrank, 1 Waage mit Gewicht, Kübel, Eimer, 2 Oefen, 1 Fournaise u. s. w.
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigern.
Beträge bis 2 Mark müssen sofort beim Zuschlage bezahlt werden.
Neuß. Justizrath **Hinderkotte,** Notar.

Mobilar-Verkauf
zu Neuß.
Am Montag, den 21. Januar 1895, Mittags 1 Uhr,
sollen in der gerichtlichen Theilungssache der Eheleute Orgelbauer Herrn August Görres und Christine geborene Kemmerling zu Neuß,
gegen
die Frau Wwe. Constantin Görres Gertrud geborene Bongartz, ohne Stand, zu Neuß,
zu Neuß, Erftstr. 54, I. Etage:
1 Klavier (fast neu), 1 Harmonium, 1 Schreibtischsekretair, 1 neuer Mahagoni Tisch, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 6 Stühle mit Rohrsitz, 3 vollständige Betten mit Matratzen, 1 Ofen mit Backmaschine, 1 Regulierofen, 2 Sessel, 1 Komode, 1 Waschkomode, 1 Küchen-Anrichte, Küchengeräthe und Porzellan, 2 silberne Herren-Taschenuhren, 1 Regulator, 1 Pendule (Ebenholz Gehäuse und Alabaster-Säulen), Notenhefte, Bücher, 1 Geige, 2 Büchergestelle, 1 Barometer, 1 Fernrohr, Leinen- und Leibwäsche, 1 Nähmaschine, 1 Kistchen Orgelbau Instrumente, 1 Hängelampe ꝛc. ꝛc.
öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Neuß. Eckertz, Notar

Eine ältere Person sucht Nachmittags **Beschäftigung.** Krämerstr. 15.

Holzverkauf
zu Helpenstein.
Am Montag, den 21. Jan. d. J., Nachm. 3 Uhr,
lassen die Erben Frau Wwe. Rechnungsrath Lichtschlag zu Zweifaltern bei der Wirthin Wwe. Meinholz zu Helpenstein, öffentlich auf Credit verkaufen:
1. **14 Nrn. schönes Eschen- und Erlen-Schlagholz auf dem Hofe zu Helpenstein,**
2. **14 Nrn. Samellern daf.,**
3. **7 Nrn. Eichen an der Römerstraße bei Hülchrath.**
4. **8 Nrn. Schlagholz im Raubusch daselbst.**

Wevelinghoven, Notar Borren, Justizrath.

Das Haus
Breite- und Mittelstraßen-Ecke
ist p sof. ganz od. getheilt zu vermiethen
Auskunft **Wwe. Wilh. Huppertz,**
M.-Gladbach, Dahlenerstraße 44.

Das Unterhaus
mit **Garten,** Friedrichsstr. 44, ist per 1 April zu vermiethen.
Auch ist das Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Friedrichsstr. 40.

Holz-Verkauf
zu Evinghoven.
Am Dienstag den 22. Jan. cr., Nachmittags 1 Uhr,
lassen die Erben Marschall Maison zu Paris in der Wohnung des Wirthes Wistorf (früher Beden) zu Wevelinghoven:
25 Nrn. Pappeln und Silber-Pappeln am Hülchrather Sträßchen an der Bisterbrücke,
16 Nrn. Eichen im Weyerthal an der Gilbach,
28 Nrn. Pappeln in der Weyerthalwiese am Weyer,
28 Nrn. Pappeln am Acker am Dorf Langwaden,
1 Pappel in der Anlage,
1 Buche im kleinen Park (alles in der Nähe des Schlosses Langwaden)
öffentlich auf Credit gegen gute bekannte Bürgschaft verkaufen.
Auswärtige Ankäufer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch Attest der Ortsbehörde nachzuweisen.
Der Förster Schmidt auf Schloß Langwaden zeigt das Holz an.
Wevelinghoven.
Justizrath Borren, Notar.

Holz-Verkauf
zu Damm.
Montag den 21. Jan. 1895, Morgens 9 Uhr,
in der Wirthschaft des Herrn A. Spelter zu Damm sollen durch Herrn Notar G. Vasen zu Grevenbroich aus dem Parke und den Büschen zu Schloß Dyck meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden:
51 schwere Eichen auf dem Stamm.
Bau- und Nutzholz, im Ravenbusche, 30—70 cm. Durchm.,
4 Buchen daselbst, 60—70 cm. Durchm.,
2 Eichen u. 2 Kirschen daselbst,
17 Eichen und Buchen im Scheibenbusch, 30—60 cm. Durchm.,
21 Fichten an der Schindskaul, 25 m. lang, 30—35 cm. Durchm.,
15 gefällte Buchen an der Insel, 30—60 cm. Durchm.,
37 Loose gem. Schlagholz und
15 Haufen Kronerholz,
20 Rm. Buchen-Scheitholz.
Schloß Dyck, den 10. Jan. 1895.
Fürstliches Oberrentamt:
A. van Ackeren.

Holz-Verkauf
zu Kleinenbroich.
Dienstag den 22. Jan. 1895, Morgens 9½ Uhr,
in der Wirthschaft der **Wittwe F. Hinzen** zu Kleinenbroich sollen aus den Fürstlich zu Salm-Dyck'schen Waldungen daselbst meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden:
280 Eichen- und Buchen-Stämme, Bau- und Nutzholz, in der Rhedung, 20—60 Centimeter Durchmesser;
160 Eichen-, Geschirr-, Gruben- u. Nutzholz, im Steinfalter;
160 do. do. im Dycker Holz b. Pesch;
1 Fichtenbestand = 543 Stämme, ca. 140 fm., Nutz- und Grubenholz, in der Rhedung, in einem Loose.
Das Holz steht in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Kleinenbroich, an besten Abfuhrwegen, und weist der Forsthüter Joh. Holzapfel daselbst die Schläge an.
Schloß Dyck, den 10. Jan. 1895.
Fürstliches Oberrentamt:
A. van Ackeren.

Michaelstraße 33 **Wohnung** zu vermiethen und gleich zu beziehen.
C. Hünninger.

Düsseldorferstraße hübsche Wohnung, I. Etage, zu vermiethen.
Näheres N. Simons.

Mein bis vor Kurzem bewohntes **Haus** nebst Stallung, Scheune und Garten zu 1 oder auch 2 Wohnungen passend, auf längere Zeit zu vermiethen.
Theodor Granderath,
Manufakturwaarenhdlg., Königshoven.

Hypotheken.
Zur baldmöglichsten Uebernahme der
Filiale eines leistungsfähigen Hypothekengeschäftes
energische, kaufmänn. gebildete Persönlichkeit, welche gewandt im Verkehr mit dem Publikum ist und sich der Sache thatkräftig anzunehmen vermag, gesucht. Angenehme Beschäftigung, lohnender Verdienst!
Offerten sub **S. Z. 103** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Auf sofort
findet ein ordentlicher **junger Mann** von 20—26 Jahren, welcher in Gartenarbeit bewandert ist, in
Samenbau und Handlung,
wo er auch im Geschäfte thätig sein muß, in der Nähe Düsseldorfs Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Meine Häuser:
Bergheimerstraße —, —, 62,
Hammthorwallstraße —, 42,
Königsstraße 79,
Rheinthorstraße 16,
Michaelstraße 33,
sind wegzugshalber zu jedem annehmbaren Preise und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
C. Hünninger.

Folgende vorräthige
Baumaterialien
sind wegzugshalber unter Preis zu **verkaufen:**
Gemahlener Wasserkalk in Säcken, Ia. Portland-Cement, Gypsdielen zu Wänden und Decken, gebrannte, Mettlacher, Sinziger und einfache Thonplatten, getuppte gelbe Trottoirplatten, feuerfeste Steine, Kaminsteine, Schwemmsteine, Cement-Mauer-Schornstein- und Pfeiler-Abdecksteine, einfache und profilirte Fenster-Bänke und Tritt-Stufen, Hof-Rinnen, eiförmige Canalrohre, Senkschachte, Sohlsteine, Schweinetröge, 1,10 lang, Silberkies, Asphalt, Goudron, Epuré, Theerpoppe, Isolirschichten, gußeis. Geschränke mit Deckel, Kaminschieber, gußeis. Rinnen-Deckplatten. Ferner: Gebrauchte Niedermendiger und rothe Sandstein-Platten, Udelfanger Fensterbänke, Niedermend. Trittstufen, u. Grab-Einfassungssteine, ein 32 Centner schwerer Niedermend. Lagerstein, Parthie alter Fenster, 6 Schaufenster mit Glas und Rolladen, mehrere eich. Hausthüren usw.
Lager: Bergheimerstr. 58.

Für die Werkstätte Kreitz zu Febr. auf Dauer kann sich melden: Ein junger Mensch, 16—17 Jahre alt, von gutem Herkommen, wohlgesittet, und veranlagt.

Für Lichtmeß ein
Knecht für Feldarbeit
gesucht. Von wem, s. d. Exp.

Auf einem Gute bei Neuß wird zu Lichtmeß ein tüchtiger **Schweizer** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein älterer **Pferdeknecht** mit guten Zeugnissen auf Lichtmeß gesucht.
H. Löcker,
Strümp b. Osterath.

Ein angehender **Sattlergeselle** sofort gesucht.
Th. Verdong, Ramrath.

Stellmacherlehrling gesucht von **Joseph Hambloch,** Stellmacher, Wevelinghoven.

Ein starker Bäckerlehrling, welcher gleich verdient, am liebsten vom Lande, gesucht. Wo, s. d. Exp.

Ein braves **Dienstmädchen** für alle häusliche Arbeit gesucht. Eintritt sofort od. Lichtmeß Oberstr 96

Costüm- u. Kleidermacherin
sucht Kunden außer dem Hause.
Näheres in der Exp d. Ztg.

Ein fleißiges braves kath **Dienstmädchen,** welches die Hausarbeit versteht, zu Lichtmeß gesucht.
Niederwallstr. 4.

Kath. Gesellenverein.
Sonntag, den 13. Januar 1895, Abends 7 Uhr:
Weihnachts-Verloosung.
Loose sind erhältlich für die Ehrenmitglieder und die Gesellen im Gesellenhause vor Sonntag Abend, am besten Sonntag zwischen 11 u. 1 Uhr.
Kinder dürfen Abends nicht mitgenommen werden.
Der Vorstand.

Schwaben-Club.
Morgen Abend 8 Uhr im **Vereins-Local.**

Neußer
Carnevals-Zeitung
„Uelespeegel."
VIII. Jahrg.
Die erste Nummer erscheint am **Freitag** den 18. d. M. Geschäftliche Annoncen, die kleine Zeile für beide Nummern 10 Pfg., erbitten wir bis zum 15 d. M. entw. Markt 29 oder an Herrn Funk.
Der Herausgeber.

Streng reell.
Beamter mit ehrenwerthem Charakter, 33 J. alt, kath., von angenehmem Aeußern, mit jährl. Einkommen von 1500 Mk, welches steigt bis 2000 Mk, vorläufiges Vermögen 3- bis 4000 Mk., wünscht, weil hier fremd, behufs
Heirath
die Bekanntschaft einer hübschen, häuslich erzogenen kathol. Dame, „am liebsten vom Lande", mit ehrenwerthem Charakter, aus tadelloser kath. Familie, Vermögen nicht unbedingt erforderlich. Vermittelung durch Eltern oder Vormünder ist angenehm, aber nicht durch Fremde.
Gefl. Offerten unter **S. 372** an die Annoncen Expedit. **D. Schürmann, Düsseldorf,** erbeten.
Die strengste Diskretion zugesichert und verlangt.

Mädchen,
16—17 J., vom Lande, in kleinem Haush. ges. Düsseldorf, Wallstr. 13.

Auf Jahreslieferung sind Donnerstags jeder Woche 20—25 Centner **Biertreber** abzugeben.
Gebr. Kallen, Neuß.

Ein fleißiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen und ein **Nähmädchen** auf Lichtmeß nach Auswärts gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein Dienstmädchen
gesucht. Näheres in der Exp.

Eine schwertragende **Arbeitskuh** zu verkaufen.
Pet Bendt Haarst (Dorf).

Fettwahr. schönes **Luzernerheu,** 1. Schnitt, zu kaufen bei **Joseph Schneider,** Neuß, **Michaelstr. 33.**

Schöne große **Fasel-Schweine** billig zu verkaufen.



J. Polmans, Elfgen.

Für

Neujahrs-Geschenke

empfehle:

Kleiderstoffe, Blaudruck, Siamosen, Biber, Leinen, Kopftücher

zu Engros-Preisen.

Rud. van Endert,

Neuß, Markt 1, 2 und 4.

Telephon-Anschluss Nr. 27.

Sämmtliche Wintermäntel, Regenmäntel, Jacken, Capes, Kindermäntel, sowie Herren- und Knaben-Paletots werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Ferner empfehlen: 1 zweischläfiges Barchend-Bett, 2 Kissen mit 12 Pfd. Federn M. 13, 15, 18, 20 und höher.

Bettfedern pr. Pfd 65 Pf., 1, 1,35, 1,75, 2,40, 2,75, 3 M. und höher.

Große Parthie Biberdecken M. 1,80 und höher.

Große Parthie Biber-Betttücher 45, 70 Pf., 1 M. und höher.

Gebrüder Hirsch,

Neuß, Oberstraße 108.

Allen Hustenkranken

seien zur Genesung angelegentlichst empfohlen:

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen,

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges,

gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Jede Schachtel muß mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes zu Bad Soden am Taunus versehen sein.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen 2c.

zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel.

Hülsenfrüchte

garantirt gut kochend, bei

Elbern-Ostermann,

Markt.

	p. Pfd.	p. Lit.
Riesenerbsen, sächsische,	12,	20 Pfg.
Mittelerbsen, Königsb.,	11,	19 "
Geschälte Riesenerbsen	17,	28 "
Grüne Gemüseerbsen	13,	22 "
Kleine Bohnen	12,	20 "
Große Langbohnen	14,	24 "
Linsen Heller-	12—15,	25 "

Bei 25 Pfd. billiger. Sackweise billigst.

Weizenkaav

abzugeben. **R. Simons.**

Sopha's

mit Damast-, Granitt-, Ledertuch-, Fantasiestoff- und Plüsch-Bezug sehr billig zu verkaufen.

Königstraße 52.

Halte mich den Bewohnern von **Büderich** als

Hebamme

bestens empfohlen.

Elise Sudkamp, Büderich.

Eine **große Parthie kräftiger Obstbäume** empfiehlt billigst

Joseph Groß,

Bauernbahn bei Neuß.

Jeder Raucher

überzeuge sich durch einen Versuch von dem angenehmen Geschmacke der leichten Qualität und dem lieblichen Aroma der

Portorico- u. Varinas-Tabake

von **Wilh. Mertens**

zu **Cleve**, holländ. Grenze.

Zu haben in den meisten Handlungen.

„Gutsmuths"

feinster Magenliqueur.



Originalflasche Mk. 2.—.

Alleiniger Fabrikant:

Herm. J. Fischer,

Neuss, Rheinstr. 40.

Ein Paar 2" **Räder** mit eiserner Achse zu verkaufen. Wo, s. d. Exp.

Pius-Verein.

Am Sonntag den 13. Januar 1895, Abends 6 Uhr:

General-Versammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins im großen Saale der Gesellschaft „Constantia". U. A.:

Vortrag

des Herrn General-Sekretair Jordan:

„Lustige und traurige Wanderungen".

Es wird gebeten, die Liederbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein,

Localabtheilung Neuß.

Mittwoch den 16. Jan. 1895, Nachmittags 4½ Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Herrn **Vincenz Müller** zu Neuß.

T.-O.: 1. Rechnungsablage und Jahresbericht;
2. Vortrag des Vorsitzenden über Grenzsperre und Fremdvieh-Einfuhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Director:

Freiherr von Schorlemer.

Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein „Fauna".

Sonntag den 13. Januar, Abends 6 Uhr:

General-Versammlung.

T.-O.: Ballotage, Jahresbericht, Rechnungs-Ablage, Vorstandswahl, Neu- resp. Wiederwahl des Vereinslokales, Vortrag über Hamburger und Verloosung.

Der Vorstand.

Handwerker-Meister-Kranken- und Sterbekasse.

Sonntag Abend 6 Uhr:

General-Versammlung

beim Mitgliede Herrn **Joh. Hamacher** am Markt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Rechnungs-Ausschusses;
2. Vorstands-Wahl;
3. Ausschluß eines Mitgliedes.

Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten, weil die Quittungen nicht mehr einzeln abgelesen werden.

Der Vorstand.

Gänzlicher Ausverkauf

bei

Fr. Beumer,

Niederstrasse.

Verkauf eines Deckhengstes.



Mittwoch den 16. Jan. c., Nachmittags 2 Uhr,

lassen Geschwister Raadts zu Warbeyen im Hotel Verweyen zu Cleve:

ihren von der Königl. Körkommission auch für dieses Jahr wiederum angekörten, mehrfach mit den ersten Preisen prämiirten

Deckhengst „Harras",

Größe 1,74 Meter,

dunkelbraun, weißer linker Hinterfessel, 6 Jahre alt, gekreuzte Oldenburger und Gelderländer Race,

verziehungshalber, auf Credit durch den Auctionator **Letzke** versteigern.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes

bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh & Verschleimung.**

Echt in Pak. à 25 Pfg. in den Niederlagen bei:

Friedr. Wilh. Cremer, Neuß,

J. A. Willichs, Wevelinghoven.

E. Seibt Wwe., Hoerdt.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

1. Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.



Erhalte Dienstag den 15. cr. einen Transport gute Ostfries. Kühe,

wozu Käufer ergebenst einlade.

S. Daniels,

Linn.

Suche für meinen Sohn, der vier Jahre in dem Bäckerhandwerk thätig, zur weiteren Ausbildung Stelle in einem gut kath. Hause.

Rob. Alper, Bäcker u. Schenkwirth, Dülken.

MAGGI's Würze

erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben bei

Burghartz, Delikat-Handlung in Grevenbroich.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Mark 1,10 zu 70 Pfg mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Aelterer kath. Verwalter

mit guten Empfehlungen sucht wegen Aufgabe d. Geschäfts bis Febr. Stelle. Offerten unter **N. N. 100** an die Exp. d. Bl.

Ein Hausknecht

für Lichtmeß gesucht.

Nur Bestempfohlene wollen sich melden bei **J. Willichs,** Grevenbroich, Colonialwaarenhandlung.



Verein „Steckelpäd".

Montag den 14. Jan., Abends 8½ Uhr:

III. Herren-Sitzung

im Vereinslokale Hermkes.

Der XIer Rath.

Vorläufige Anzeige.

Die **1. große Damen Sitzung** findet **Sonntag den 20. Januar,** Abends 8 Uhr, in der **städt. Tonhalle** statt.

Da zu dieser Sitzung kein Entrée erhoben wird, so wolle man sich behufs Einführung baldgefl. an die Mitglieder des Elferraths wenden.

Dr. C. Renner

pract. Arzt,

u. Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Neuß, Oberstraße 64.

Sprechstunden: 8—10 Uhr Vormitt.
" 3—4 Uhr Nachmitt.

Nach fast 4jähriger Thätigkeit als Assistenzarzt am Marienhospital und einjähriger Specialthätigkeit zuletzt als Volontärassistent an der Kgl. Universitäts-Poliklinik München (Abtheilung für Hautkrankheiten), sowie weiterhin an den Specialkliniken in Berlin und Wien, habe ich meine ärztliche Thätigkeit in **Düsseldorf** als

Specialarzt für Hautkrankheiten, Harn- und Blasen Leiden

wieder aufgenommen

Dr. Carl Stern,

Düsseldorf, Steinstr. 18, 1. E.

Sprechstunden: 10—12 Vorm., 3—5 Nachm. Sonntags 9—10 Vorm.

Sterbelade Neuß.

Am Sonntag den 13. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Locale des Herrn **Frz. Servaes** am Zollthor:

General-Versammlung.

Tages Ordnung:

Rechnungsablage,

Wahl zweier Vorstandsmitglieder.

Am selben Tage findet Nachmittags ½2 Uhr die **Betstunde** und Montag den 14 Januar, Morgens 8¼ Uhr, das **Hochamt** für die verstorbenen Mitglieder statt.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorstand.

Sterbelade Büderich.

Sonntag den 13. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet bei Herrn **Math. Plenkers**

General-Versammlung

statt. TO: 1. Rechnungsabl., 2. Wahl zweier Vorstandsmitglieder, 3. Antrag auf Erhöhung der Sterbegelder, 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Postunterbeamten-Verein Neuß.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 20. Januar 1895, Abends 7½ Uhr, im Saale des **Hotel Berghaus:**

Festfeier zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

bestehend in

Concert, Theater-Aufführung und

Fest-Ball.

Karten im Vorverkauf à 75 Pfg, 1 Dame frei, sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben. An der Casse 1 Mark. Jede weitere Dame 50 Pfg.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Liederkranz" Hoibüttgen.

Das diesjährige **Sängerfest** findet am 13. Januar c. in gewohnter Weise bei Herrn Joseph Seitz in Büttgen statt. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Karten à 50 Pfg. sind zu haben bei den Herren Math. Heuser, Joseph Seitz und den Mitgliedern des Vereins. Kassa-Preis höher. Programms an der Kassa.

Der Vorstand.

Düsseldorfer

Stadttheater.

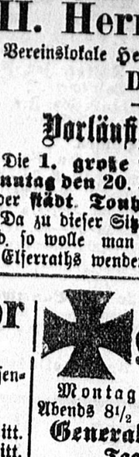
Direction:

Eugen Staegemann.

Sonntag den 13. Jan. 1895.

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel von Humperdinck.



Neußer Krieger-Verein.

Montag den 14. Januar 1895, Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages Ordnung:

a. Rechnungsablage;
b. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Der Vorstand.



Garde-Verein.

Sonntag d. 13. Jan. cr., Abends 7½ Uhr, im Locale des Kameraden **Graefe:**

General-Versammlung.

T.-O.: Kaisers-Geburtstagsfeier.

Carnevals-Verein „Narren-Innung."



Sonntag der 13. Januar:

1. große Gala-Damen-Sitzung

verbunden mit

Tanzkränzchen,

im Lokale des Herrn **Waltram,** mit ganz neuem Programm in Operetten und Singspielen, wozu alle Carnevalsfreunde und Freundinnen einladet

der närrische Innungsmeister.

Anfang 4½ Uhr.



Närrische Sonne.

Sonntag den 13. Jan., Abends 6 Uhr 11 Min.:

3. große närrische Sitzung.

Der XIer Rath.

„Närrische Sonne."

Auf **heute** Abend wird der **11er Rath** zur **Sitzung** eingeladen.

Der Trinkrath.



„Brasselei."

Heute Abend 8 Uhr 11 Min:

2. Herrensitzung

beim Trinkrath **Graefe.**

Motto: Gebrasselt wöt, o welch' ein Graus — Der Dachs on Fuchs der Erd' heraus.

Nordpol 1895.



Sonntag den 13. ds., Abends 6 Uhr:

2. närrische Sitzung

beim Trinkrath **Pet. Schröder,** wozu einladet

der XIer Rath.

„Närrische Lachbux"



Sonntag den 13. Jan., Abends 6 Uhr:

1. Gala-Damen-Sitzung

beim Trinkrath Herrn **Joh. Pütz.**

Es kommt zur Aufführung: **Hannes en der Klemm,** große Operette.

Hierzu ladet freundlichst ein

der XIer Rath.



Unserm allverehrten Chef, dem Herrn

Johann Güsgen

und

Agnes Güsgen

geb. **von Achten,**

die herzl. Glück- u. Segenswünsche zu ihrem heutigen Vermählungstage.

Die freiw. **Feuerwehr Horrem.**

Hierzu ein zweites Blatt u. das Sr. Quirinusblatt.

n „Steckelpäd“.
den 14. Jan., Abends 8½ Uhr:
erren-Sitzung
le Hermkes.
Der XIer Rath.

äufige Anzeige.
ote Damen Sitzung findet
20. Januar, Abends 8 Uhr,
Tonhalle statt.
r Sitzung kein Entrée erhoben
man sich behufs Einführung
venden.

Neußer
Krieger-Verein.
ntag den 14. Januar 1895,
8½ Uhr:
eral-Versammlung.
Tages Ordnung:
hnungsablage;
änzungswahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Garde-Verein.
Sonntag d. 13. Jan.
cr., Abends 7½ Uhr,
im Locale des Kameraden Graefe:
General-
Versammlung.
Kaisers-Geburtstagsfeier.

rnevals-Verein
arren-Innung.“
Sonntag der 13.
Januar:
1. große Gala-
Damen-Sitzung
verbunden mit
Tanzkränzchen,
im Lokale des Herrn
Waltram, mit ganz
rogramm in Operetten und
n, wozu alle Carnevals-
d Freundinnen einladet
irrische Innungsmeister.
Anfang 4½ Uhr.

Närrische Sonne.
Sonntag den 13. Jan.,
Abends 6 Uhr 11 Min.:
3. große
närrische Sitzung.
Der XIer Rath.

rische Sonne.“
ute Abend wird der
zur Sitzung eingeladen.
Der Trinkrath.

„Brasselei.“
Heute Abend 8 Uhr
11 Min:
2. Herrensitzung
beim Trinkrath Graefe.
Motto: Gebrasselt
h' ein Graus — Der
uchs der Erd' heraus.

1895.
13. ds.,
Uhr:
rische
ung
th Pet.
wozu ein-
Rath.

che Lachduv“
13. Jan.,
r:
la-
Sitzung
th Herrn
zur Auf-
nes en
große Operette.
freundlichst ein
der XIer Rath.

Unserm allverehrten
Chef, dem Herrn
Johann Güsgen
und
s Güsgen
on Achten,
k- u. Segenswünscht
gen Vermählungstage.
Feuerwehr Horrem.

n zweites Blatt
. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 10. (Zweites Blatt.) Samstag den 12. Januar 1895. (Ernst, Art.) 22. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 11. Januar.

Still ruht noch die Politik wie die wilde See nach der dem wilden Sturme folgenden Windstille. Doch es ist nicht die Ruhe des Friedens, die der Einfluß der heil. Weihnachtszeit da hervorgebracht hat, sondern mehr das stille Kräftesammeln zum neuen Kampfe. Schon tauchen allerwärts die Andeutungen auf in offiziösen und inoffiziösen Blättern, was wohl die nächste Sitzung der Landes- und Reichsvertretungen bringen werden. Und da ist's hauptsächlich die Umsturzvorlage an die sanguinisch schon allerlei Hoffnungen und Befürchtungen geknüpft werden. Mit der Ablehnung rechnen nun schon ziemlich alle Parteien und nur einige fanatische Freunde dieser schönen Vorlage können sich noch für sie begeistern, daß sie eigene Zusätze betr. die Verhandlung von Boykotten und ähnlichen Unternehmungen dem Umsturzgesetz angehängt wissen wollen. Es ist das, wie es scheint nichts anders als ein ordnungsfreundlicher Glanz der jetzt ihrem verblaßten Ansehen als Schützer der ruhigen wirthschaftlichen Entwickelung gegeben werden soll; denn an die Möglichkeit, gesetzliche Vorschriften zu finden, die nur den Boykott als Unfug treffen, glauben die Leute als vernünftige Menschen doch sicher selbst nicht. Oder wollen sie wirklich in dieser Hinsicht den Stein der Weisen gefunden haben? Dann werden sie ja immerhin Gelegenheit finden ihrer Weisheit Licht von der rechten Stelle leuchten zu lassen. Die Debatten werden wohl scharf aber nicht lang sein; die Regierung wird alles dransetzen, ihren Vorschlägen eine Mehrheit zu verschaffen, aber wenn sie es nicht dahin bringt, durch Compromißanträge eine Commissionsberathung herbeizuführen, wird wohl die beschleunigte Ablehnung, die Klärung der politischen Lage herbeiführen. Eine Reichstagsauflösung mag da für die Regierung ein etwas gewagtes Spiel werden, einer Niederlage aber muß und will sie sich nicht aussetzen. Das ists auch was dem Reichstagspräsidenten v. Levetzow sein Amt verleidet. Er soll sich, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, ganz entschieden mit der Absicht tragen sein Amt niederzulegen. Einige Zeitungen von der bekannten centrumsfeindlichen Seite schrieben nach ihrer Manier diese Absichten einem gegen v. Levetzow gerichteten Kampfe des Centrums zu, das dahin trachte, für einen der Seinigen diesen Posten zu okkupiren. Das Centrum hat diesen Ehrgeiz nie besessen. Es ist mit der unparteiischen und geschickten Leitung Levetzows zufrieden und würde ihn ganz gerne als Präsident weiterwalten sehen. Das hindert aber nicht, daß es im Falle der Erledigung dieses ehrenvollen Postens denselben, wie es die nummerische Stärke der Partei erfordert aus seiner Partei zu besetzen trachten wird.

Wenn man ernstlich den Umsturz bekämpfen will, dann muß man auch die sich bietenden Bundesgenossen bereitwillig annehmen und nicht, wie das wiederum zu rügen ist, aus althergebrachten Lorurtheilen tüchtige Bundesgenossen zurückweisen, sogar hindern und unter Polizeiaufsicht stellen So ist's aber geschehen in Elsaß, gegenüber dem dortigen Volksverein für das katholische Deutschland und zwar mit Gutheißung der obersten Behörden, die unter dem Vorsitze des neuen Statthalters berathen haben, ob man nicht weitere Maßregeln gegen diesen Verein für räthlich halte. Unter den Umständen fühlt man sich fast versucht, von einer Unterstützung einer solchen Regierung, die glaubt, alles mit dem Polizeistock regieren zu können, abzurathen, wenn nicht die Opfer der phantastischen socialistischen Irrlehre unser Mitleid, unsere Arbeit forderten, Es gibt eben Leute, die nie klug werden, wo man billig manchmal zweifeln muß, ob es ihnen mit ihren vorgeblichen Absichten wirklich ernst sei! Eine andere Art unbegreiflicher Leute, das sind die Bismarckfreunde in manchen katholischen Städten Preußens, in Bayern und in Oesterreich, deren Schwärmerei schon einen Grad erreicht hat, der dem starken Zweifel Raum läßt, ob Vernunft und Gedächtniß bei den Leuten noch in rechter Ordnung ist.

Wenn wir es den Liberalen und Protestanten Preußens durchaus nicht verübeln, daß sie ihren Vorkämpfer Bismarck feiern; wenn wir selbst als Preußen unstreitig gewaltige Verdienste um Preußens Größe voll anerkennen und die große politische Bedeutung Bismarcks voll und ganz würdigen, so dürfen wir als Katholiken doch nicht vergessen, daß wir auch die traurigste Periode Deutschlands besonders für die Katholiken, die Zeit des unseligen Culturkampfes, ihm verdanken und all die Leiden, die derselbe über das katholische Volk und seine Hirten gebracht hat, und woran Herr Bismarck seinen guten, mehr als hinreichenden Theil hatte, um ihm eine allgemeine Ehrung unsererseits vorenthalten zu dürfen. Das hätten auch die katholischen Stadtverordneten von Köln wissen können, als sie für Bewilligung einer größeren Summe für die Feier des 80. Geburtstages des Exreichskanzlers stimmten. Und unter ihnen war sogar ein Centrumsabgeordneter, Herr Braubach, der sich damit bei seinen Wählern im Kreise Mayen aber eine schlechte Empfehlung geholt hat. Von den Bayern, die ein Denkmal am Starnberger-See zur 80. Geburtstagsfeier Bismarcks errichten wollen, läßt sich ein solches Ansinnen gar nicht begreifen. Was Bismarck für Deutschland Verdienstliches gewirkt hat, hat er insofern wider seinen Willen gewirkt, als es ihm bei seinen Bestrebungen, Preußen emporzuheben, nicht möglich war, allen andern Staaten alles Gute vorzuenthalten. Seine Verdienste um die süddeutschen Staaten möchte ich vergleichen mit dem Wirken Richelieus, dessen Staatsklugheit auch allgemein in Deutschland bereitwillig anerkannt und gerühmt wird, dem aber ein Denkmal zu setzen in Deutschland niemanden einfallen wird. Wäre er Bismarck nachgegangen, so hieße jetzt das deutsche Reich insgesammt Königreich Preußen und daß das nicht der Fall ist, ist nicht das Verdienst Bismarcks, sondern das der Zeitumstände, die sich mächtiger erwiesen als der eiserne Kanzler. Man kann Napoleon I fast mehr Verdienste um Bayern zuschreiben als dem Fürsten Bismarck; aber wie würden die liberalen Bismarckverehrer schreien, wollte man in einem deutschen Staate dem Schlachtenlenker Napoleon I. ein Denkmal setzen.

Die Größe des Genies und des Erfolges sind allein für eine Ehrung durch ein Denkmal nicht bestimmend. Das gilt auch für Oesterreich wo ebenfalls die Bismarckschwärmerei bei manchen Leuten eigenartige Gedanken entwickelt. Die Leiden des Jahres 1866 scheinen hier ebensowenig wie in Bayern eine eindringliche Lehre und einen rechten Begriff von den Absichten Bismarcks gegeben zu haben. Die Ministerkrisis im ungarischen Reiche währt lange. Die Wahl wird eben unter den vielen Bewerbern schwer, denn keine Partei kannn zudem auf eine sichere Majorität in beiden Häusern zählen und eine Verschmelzung ist bei den vielen und schroffen Gegensätzen der Ansichten in religiösen wie politischen Fragen kaum möglich. Mit der augenblicklichen liberalen Mehrheit muß ernstlich gerechnet aber nicht zu viel Rücksicht auf sie genommen werden. Keine Ansicht ist irriger als daß das ungarische Volk in seiner Mehrheit liberal sei; es ist blos gegenüber den Treibereien der liberalen Regierung zu unselbstständig. Eine katholische Regierung würde binnen kurzer Zeit bei entschiedenem Durchgreifen und Lahmlegen feindlicher Einflüsse gerade so gut die Wahlergebnisse für sich haben als jetzt das Gegentheil der Fall ist. Und dann würden sicher die jetzigen treuen Diener der Krone die erbittertsten Feinde deinde derselben sein, und im Verein mit ihren Freunden den revolutionären Kossuthianern am Ende gar offenen Widerstand versuchen. Aber das ist immerhin besser, als daß man sie jetzt durch gute und liebevolle Rücksichtsnahme fördert und ihnen freiwillig die Macht ausliefert. Kammerpräsident Bauffy ward bald als der kommende Mann fallen gelassen; die Aussichten Hedervarys schienen am günstigsten zu stehen, wurden aber von den Liberalen mit bösen Augen angesehen, weil man den Banus zu allerlei politischen Transaktionen für geneigt hielt.

Der Kampf Cavalottis in Italien gegen Crispi wird immer aussichtsvoller. Es verlautet sogar, daß Crispi sich freiwillig zurückziehen werde, er wolle nur noch die Trauung seiner Tochter als Ministerpräsident erleben. Diese Trauung hat einen ganzen Sagenkreis hervorgerufen, der uns aber hier nur insofern berührt als auch eine schmähliche Verleumdung des Papstes und katholischer Glaubens- und Sittenlehre aus diesem Anlaß in die Welt geschleudert wurde. Es macht den deutschen Zeitungen, die diese Fabel mit Hochgenuß verbreiteten, recht wenig Ehre, daß sie wieder einmal in ihrem verbissenen Katholikenhaß auf eine handgreifliche Lüge hereingefallen sind. Der Papst soll nämlich nach ihnen (natürlich gegen einen guten Brocken von Zugeständnissen der anderen Seite, über welchen man allerdings nichts Genaues weiß) die Ehe Crispi mit seiner gegenwärtigen dritten Frau erlaubt haben, wo die zweite noch lebe. Es wäre das gewiß ein recht schönes Gegenstück zu Luthers Gestattung der Doppelehe Philipps von Hessen, indeß hat der neue Fall den einzigen Fehler, daß eine Ehe mit der sogenannten zweiten Frau nie bestanden hat, sondern nur ein ärgernißerregender langjähriger Verkehr. Als weitere Lüge möchte man wohl die Meldung bezeichnen, daß der Papst die katholische Presse angewiesen habe, die Angriffe auf Crispi einzustellen, da von andern kaum etwas besseres zu erwarten sei. Eben das ist's ja, was den Papst überhaupt bestimmt, die Sachen der italienischen

Die Wege der Vorsehung.

Roman nach **Axel Albrecht**.

26) (Fortsetzung.)

„Ja, es ist eine Abschrift — die ich von Ihrem Originale genommen habe“, sagte May ruhig, nahm den Brief zurück und steckte ihn wieder in die Tasche.

„Woher haben Sie denn meinen Brief bekommen?“ forschte Aßmann und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

„Auf sehr einfache Weise. Ich ging eines Tages in Heller's Bureau, um geschäftlich mit ihm zu sprechen. Er war, wie mir ein Schreiber sagte, gerade fortgegangen und wollte erst in einer Viertelstunde zurückkehren. Ich sah nun auf seinem Schreibtisch einen Brief liegen, und die Neugier trieb mich, ihn zu lesen. Meine Neugier sollte belohnt werden, denn der Brief war wirklich sehr interessant — so interessant, daß ich ihn abschrieb.“

„Wie kann dieser Esel von Heller nur so dumm sein, solche Briefe herumliegen zu lassen!“ platzte Aßmann wüthend heraus. Dann drehte er sich plötzlich um und sagte mit erzwungener Ruhe, „Sie kennen immerhin nur einen kleinen Theil der Geschichte, Herr May, doch den wichtigeren Theil kennen Sie, Gott sei Dank, nicht.“

„Ihr Brief hat mir freilich nur den unwichtigeren Theil der Geschichte verrathen“, sagte May mit einem zuversichtlichen Lächeln, „trotzdem kenne ich aber doch die ganze Geschichte“.

„Was — Sie haben doch nicht etwa Heller darüber befragt?!“

„O nein, ich habe nur Sie darüber befragt, und Sie waren so freundlich. mir Alles zu sagen was ich wissen wollte.“

„Ich — ich?!“ stöhnte Aßmann und sah verdutzt und ungläubig in das lachende Gesicht des Anderen

„Gewiß, Sie und kein Anderer. Sie entsinnen sich doch noch des Abends, an welchem ich Sie eingeladen hatte, mit mir eine Flasche Wein im „Deutschen Hause“ zu trinken. Sie waren höllisch betrunken — und sehr redselig. Wissen Sie noch? — Nun, gleichviel — Sie erzählten mir Alles, was ich wissen wollte. Heller's Bruder Georg heirathete in New-York; jene Frau, welche vor zwanzig Jahren todt im Schnee gefunden wurde, war seine Gattin. Ihr Kind, dem man den Namen Alma Plößberg gegeben hat, ist also Heller's Nichte und könnte somit höhere Ansprüche an ihren Onkel stellen, als die paar Pfennige Wochenlohn, die er ihr für ihre Arbeit gibt.“

„Und das habe ich Ihnen gesagt?“

Aßmann ließ sich verzweifelt und wie gebrochen in einen Sessel fallen.

„Ja, woher sollte ich es denn sonst wissen?“

„Ich glaube, daß Sie mich absichtlich betrunken gemacht haben, um mir mein Geheimniß zu entreißen.“

„Vielleicht; doch was liegt daran, wie ich die Geschichte erfahren habe? Es genügt, daß ich sie kenne; und jetzt werde ich alle Hebel in Bewegung setzen, um mir Vortheile dadurch zu sichern — ebenso wie Sie es gethan haben.“

„Wollen Sie auch noch Geld von Heller erpressen? Ich glaube nicht, daß Ihnen das gelingen wird. Sie sehen ja, wie er sich fortwährend dagegen gesträubt hat, mich zu befriedigen.“

„Nein, nein; so ist es nicht gemeint. Ich will etwas Anderes.“

„Was denn?“

„Hören Sie,“ begann Walter May ernst. „Alma Plößberg lebt jetzt bei Ihnen; ihre Pflegemutter ist Ihre Frau. Sie und Ihre Frau müssen daher großen Einfluß auf das Mädchen haben. Diesen Einfluß müssen Sie zu meinen Gunsten verwerthen. Verstehen Sie?“

„Sie wollen Alma heirathen?“

„Ich, ich liebe sie und ich habe ihr wiederholt meine Liebe erklärt. Wenn dieser Ebel nicht zwischen uns getreten wäre, so würde ich gewiß auch ihre Gegenliebe gefunden haben. Sie müssen mir also helfen, Ebel aus dem Felde zu schlagen. Wenn Sie mir dies versprechen, so soll nie ein Wort von Ihrem Geheimniß über meine Lippen kommen. Wollen Sie mir dies versprechen — dann schlagen Sie ein.“

„Von Herzen gern,“ antwortete Aßmann mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung und schlug herzhaft in die dargebotene Hand ein. Er hatte erwartet, daß May einen viel höheren Preis für sein Schweigen verlangen würde; ja, er hatte sich bereits in den Gedanken gefunden, einen viel höheren Preis zahlen zu wollen. „Sie wissen doch, daß Alma mit Ebel verlobt ist?“ fragte er nach einer Weile.

„Ja, wir müssen sie aber auf diese oder jene Weise auseinander bringen.“

„Dazu will ich Ihnen gern behülflich sein. Ich habe eigentlich sogar schon in Ihrem Interesse gewirkt, ehe ich wußte, daß die Beiden einig waren. Sie entsinnen sich doch noch des Festes, das ich im vorigen Sommer gab?“

May nickte.

„Ich hatte wohl bemerkt, daß Sie in das hübsche Mädchen bis über die Ohren verliebt waren — darum sagte ich es ihr und stellte ihr vor, daß sie eine reiche, vornehme Dame werden könnte, wenn sie es nur richtig anfinge.“

„Und was antwortete sie?“ fragte May gespannt.

Nun, die Antwort war nicht grade sehr schmeichelhaft für Sie. Ueberdies hatte der junge Ebel es ihr schon angethan. Er hatte ihr das Leben gerettet, war also in ihren Augen ein Held, und das war ausschlaggebend. So sind die Mädels — so ein bischen Romantik hat einen unwiderstehlichen Reiz für sie. Glauben Sie mir, so sind sie Alle.

„Sie müssen aber doch einsehen, daß ein Mädchen wie Alma sich nicht an den ersten besten Arbeiter fortwerfen darf. Sie kann höhere Ansprüche machen.“

„Das habe ich ihr auch vorgestellt — doch sie schien es nicht zu verstehen. Außerdem hat meine Frau den jungen Menschen auch recht lieb gewonnen und bestärkt das Mädchen darin, an ihm festzuhalten.“

May biß sich auf die Lippen; es war ihm unangenehm und ärgerlich, daß sein Rival soviel Anerkennung und Zuneigung fand.

„Die Sache ist also abgemacht?“ sagte er noch einer Weile. „Sie verpflichten sich also, mir in jeder Beziehung behülflich zu sein, nicht wahr?“

„Gewiß, und ich werde diesen Vertrag ebenso gewissenhaft halten, wie den mit Heller.“

„Ein Umstand kommt übrigens meinen Absichten und Wünschen sehr zu statten.“

„Welcher denn?“

„Ebel hat eine so hervorragende Rolle in der gegenwärtigen Strikebewegung gespielt und hat die Arbeiter derartig gegen die Fabrikanten aufgewiegelt, daß er nach Beendigung des Strikes wohl schwerlich irgendwo Arbeit finden dürfte.“

„Dann könnte er also nicht mehr in Wallstadt bleiben, sondern müßte sich außerhalb Arbeit suchen. Das wäre allerdings sehr günstig — hoffen wir, daß es so kommen wird. Doch nun lassen Sie uns noch ein Glas Punsch trinken, um unseren Vertrag nach alter Sitte zu besiegeln!“

19.

Nach dem Strike.

Der Strike dauerte jetzt bereits vier Wochen, und da weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmen Miene machten, einzulenken, so war das Ende des Ausstandes noch gar nicht abzusehen.

Unter den untersten Klassen der Arbeiter — unter denen, welche jeden Pfennig ihres Verdienstes sogleich ausgaben, herrschte bereits das denkbar größte Elend. Aber auch unter den besser situirten Arbeiterfamilien, deren Ernährer in den Galanteriewaarenfabrik arbeiteten, waren nur noch wenige, an deren Thüren nicht schon der Hunger geklopft hatte.

Die besten Geschäfte während dieser Periode des wirthschaftlichen Niederganges in Wallstadt machten ungweifelhaft die Pfandleiher und die Gastwirthe; manch Einer von den Strikenden hatte stets Geld, wenn es galt, ein Glas Bier zu trinken, während er für die hungernden Kinder daheim nicht 25 Pfennige erübrigen konnte, um ein Laib Brot zu kaufen. Ebenso war es den in Wallstadt zahlreich vorhandenen Verarbeitern stets eine besondere Freude, die Strikenden mit ungezählten Gläsern Bier und Schnaps in den Wirthshäusern zu traktiren, doch für die nothleidenden Familien auch nur wenigen Pfennige in baar zu geben, dazu waren sie in den meisten Fällen nicht geneigt. Hieraus erhellt, das ihre Wohlthätigkeit von keinen sehr großen Werthe war.

Albert Ebel und Alma Plößberg gehörten zu den wenigen von den Ausständischen, die unter der allgemeinen Noth fast gar nicht zu leiden hatten. Zumal für das Mädchen war es gänzlich unerheblich, wie lange der Strike noch dauern würde. So lange sie in dem Hause des reichen Aßmann wohnte, hatte sie weder Hunger noch Kälte zu fürchten; darum gab sie auch von ihren kleinen Ersparnissen mit vollen Händen den Armen. Wenn jeder besser Situirte so viel gegeben hätten wie sie, dann würde das Elend in Wallstadt niemals einen so hohen Grad erreicht haben.

Ebel hatte es durch rastlosen Fleiß und große Sparsamkeit dahin gebracht, sich im Laufe der Zeit ein hübsches Sümmchen zurückzulegen, von welchem er jetzt lebte. Er würde es deshalb für unverzeilich gehalten haben, auch nur ein Brot oder einen Groschen anzunehmen, so lange er noch im Besitz von Geld war.

Für Beide war also die Zeit des Ausstandes lange nicht so schlimm, als für die große Mehrzahl ihrer Mitarbeiter.

(Forts. folgt.)

Regierung laufen zu lassen wie sie wollen. Er hat keine Ursache für einen sich besonders zu entscheiden und ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Die Balkanhalbinsel hat wieder eine beachtenswerthe Veränderung gesehen, nämlich die Amnestie und Rückkehr der Russenfreunde, vor Allem des berüchtigten Zankow. Dieser Mensch hat dann auch sofort zum Dank für die ihm zu Theil gewordene Gnade begonnen, gegen den Fürsten als den Anhänger einer der Orthodoxie feindlichen Religion zu hetzen. Wenn Fürst Ferdinand fortfährt, sich so Ungeziefer in den Pelz zu setzen, so soll es uns wundern, wenn er sich nicht eines schönen Morgens gleich dem Battenberger auf russischem Gebiet wiederfindet. Die gleichzeitige unbeschreibliche Hetze gegen den immer noch einflußreichen bulgarischen Bismarck, den Exminister Stambulow, nimmt Formen an, die schon sehr bedenklich sind und nur dazu beitragen, den Fanatismus und die politische Aufregung im Lande zu steigern.

Der Dreyfußscandal in Frankreich hat seinen Abschluß in der Degradirung und Deportation des Verurtheilten gefunden. Die Ceremonie war sehr entehrend für den Angeklagten und die Haltung der Volksmenge ihm sehr feindlich. Der Ruf „Tod dem Verräther, dem Judas, wurde allerwärts laut, keine einzige Stimme der Vertheidigung. Das ist ein Ausfluß des französischen Nationalgefühls, das durch eine That des Verurtheilten ähnliche für jede weitere Erörterung unfähig macht. Bei uns in Deutschland hätte der Verurtheilte, abgesehen von seinen Glaubensgenossen, noch manche Vertheidiger gefunden, aber auch nach seiner Verurtheilung eine andere Strafe, einen weniger gemüthlichen und dem Entweichen günstigen Ort als das für ihn bestimmte schöne Ducos, aus dem schon mancher, besonders dort untergebrachte Communisten, den Weg in die Freiheit fanden. Die Ausschlachtung des Falles gegen Deutschland besonders durch ein erfundenes Geständniß des Angeklagten ist schließlich mißlungen.

In Belgien bereiten sich neue Kämpfe vor, einmal wegen der Occupation des Congostaates für Belgien, die jetzt vorgenommen werden soll und viel Widerstand, besonders auf der socialistischen und radicalen Seite, erfährt, wie auch der Plan Bernaerts das Proportionalvertretungssystem einzuführen. Herr Woeste hat sich entschieden gegen diesen Plan erklärt und einen unerbittlichen Kampf in Aussicht gestellt, bei dem ihm von manchen Seiten aus der conservativen Partei Unterstützung werden mag. — Es gibt immer Leute, die nichts lernen und nichts vergessen.

G Aus Dr. Fiederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

Eine arge Verwechselung war dem guten Herrn R. passiert. Er war zu einer vornehmen Familie, deren Haupt mit dem biederen Gelehrten bekannt geworden war, zum Diner geladen. Un da er kam, wurde er von einer jungen Dame in hohem Gala empfangen. Höflich, wie er ist, macht er der Dame gar umständlich seine Reverenzen und wurde von ihr nach dem Salon begleitet wo der Herr des Hauses ihn mit seiner Gemahlin empfing und bald in ein lebhaftes Gespräch verwickelt wurde Beim Essen wunderte er sich, daß die zierlich aufgedonnerte Dame die Dienste einer Dienerin versah und sprach darüber auch seine Verwunderung offen aus, daß eine Tochter des Hauses sich heutzutage noch zur Arbeit im Hause bequeme; denn für die Tochter hatte der gute Herr das Dienstmädchen gehalten und war nicht wenig betroffen, als er über die wahre Stellung der feinen Dame unter leichtem Lächeln von Seiten des Hausherrn aufgeklärt wurde. Hatte er sich seither schon für sich über die Großmannssucht in allen Ständen und Kreisen entschieden geärgert, so schlug dieser Reinfall dem Fasse vollständig den Boden aus und so setzte er sich hin und schrieb einen geharnischten Artikel gegen die Großmannssucht im Allgemeinen und den daraus entspringenden Kleiderluxus der weiblichen Dienstboten insbesondere. Diesen letzten Abschnitt, der später, als die erste Hitze des Aergers sich gelegt hatte, in andere Fassung gebracht wurde, möchte ich im folgenden seinem Inhalte gemäß wegen der praktischen Wichtigkeit anführen. Er spricht mit Recht von einer Kleiderkrankheit unserer weiblichen Bedienstete.

Die Dienstmädchen wollen jetzt wie die Dienstherrin erscheinen. Das wird durchgesetzt wenn es Sonntags in die freie Welt hinaus geht. Elegant gekleidet, in neuester Mode mit allen Unschönheiten, Federhut, Glacehandschuhen, Lackstiefelchen, mit feinem Sonnenschirm, im Winter auch kostbar aussehendem Pelzschmuck ziehen sie, gleich den jugendlichen Arbeiterinnen, die wohl die Woche über sich die Hände wund arbeiten, dabei nur die kärglichste Kost genießen, aber dann an einziges Schaustück ihres Sonntagsputzes den Verdienst von mehreren Wochen mit großem Behagen opfern, dem vielbelebten Vergnügungslocal zu, oft unerkannt von den ihnen begegnenden und freundlichen Gruß nur mit Befremden erwidernden Herrschaften, um sich der süßen Genugthuung zu erfreuen, wenigstens einige Stunden als vornehm zu gelten. Solches Vergnügen kostet aber viel Geld. Solche Eitelkeit trägt auch einen üblen Widerspruch in sich. Indem man einen Wohlstand zur Schau trägt, der erlogen ist, drückt man Verachtung aus gegen den Stand, dem man wirklich angehört. Dazu wird auch niemals voll erreicht, was man erstrebt. Denn statt der kostbaren Stoffe, die nur mit Aufwendung reicher Mittel erworben werden können, werden solche minderwerthige gesucht, die wenigstens für den flüchtigen Blick den Schein der Echtheit haben. So ist an einem solchen Anzuge meist alles imitirt, unechte Seide, unechter Sammt, unechter Schmuck. Wenn auch dazu das Geld nicht reicht, so helfen die Abzahlungs-Bazare, die durch Anpreisen von immer wohlfeileren Stoffen die Kauflust zu erwecken verstehen.

Da ist es freilich kein Wunder, wenn Mißstimmung bei der Herrschaft einzieht, noch weniger, wenn solche Dienstmädchen den Sinn für Sparsamkeit, die Freude an gediegener Wirthschaftlichkeit ganz verlieren und in die Zukunft ganz armselig eintreten. Wenn es doch ans Heirathen geht, so fehlt die nothwendige Ausrüstung an Wäsche und Betten, fehlt auch das heisende Sparkassenbuch, auf dessen Wachsthum eine theilnehmende Herrschaft immer mit sehen wird, ja es fehlt sogar oft das Traukleid, um dessen Anschaffung willen die Trauung hinausgeschoben werden muß. Nicht selten gehen von der Staaterei sogar die Schulden mit in die Ehe und trüben das innige Verhältniß zwischen Mann und Frau. — Ist da Hülfe möglich?

Leider haben die Dienstherrschaften wenig Gewalt mehr, da das Dienstverhältniß meist nur den Charakter eines Vertrags angenommen hat. Ebensowenig können oft die Eltern einwirken, da die Töchter schon von der reiferen Kindheit an als bezahlende Kostgänger der Eltern sich längst frei gemacht haben von deren Zucht. Aber die Herrschaften können doch noch mithelfen, solchen Verirrungen entgegenzuarbeiten. Es vermag das eigene Beispiel gediegener Einfachheit, die allen über den Stand hinausgehenden Prunk vermeidet, viel zu wirken. Man muß auch fühlen lassen, daß ein sauberer, einfacher Anzug, ordentliche Wäsche, praktisches Schuhwerk mehr empfehlen, als der werthlose Aufputz in allerlei Plunder, daß aber auch für die Sonntage zum Kirchengehen und andere kirchliche und festliche Ereignisse ein guter hochgehaltener Anzug, der nach solchem Gebrauch sorgfältig wieder dem Schranke zu, eführt und niemals zu dem Dienste an einem gewöhnlichen Vergnügen herabgewürdigt wird, wohl erwartet werden muß. Auch die Weihnachtsgeschenke können dazu beitragen, den Sinn für Wirthschaftlichkeit zu wecken; Gaben in Leinwand, Bettzeug, gediegenen Kleidungsstücken, die auf lange Jahre hinaus ihren Werth behalten und der Mode nicht unterworfen sind, können den Sinn rege machen, frühzeitig an eine künftige Ausstattung zu denken und solchen Schatz, der zwar nicht Zinsen trägt, aber der dem inneren Menschen einen gewissen Halt zu geben vermag, zu mehren. Es wird auch nicht fehlen, daß gediegene Mädchen mit wirthschaftlichem Sinne als Ehefrauen von jungen Männern gesucht werden, die ihren Frauen schon eine erwünschte Stellung bieten können.

Im Uebrigen aber möchte aus der ganzen traurigen Erscheinung für Diejenigen, die nur mit neidischen Augen auf die reicheren und vornehmeren Leute schauen und in ihrer Unzufriedenheit von der Gleichstellung aller Stände als dem Hauptziele alles volkswirthschaftlichen Strebens träumen und predigen, die Wahrheit als vollkommen erwiesen sich herausstellen, daß in der krankhaften Sucht, vornehm nach Außen hin zu erscheinen, klar und deutlich die Anerkennung höherer Stellungen und Stände liegt.

(§) Schulverhältnisse in Grevenbroich.

Grevenbroich, Januar 1895.

Schon längere Zeit und namentlich im verflossenen Jahre wurde die Bürgerschaft von Grevenbroich in Spannung gehalten durch die Frage, was aus unserer höheren Bürgerschule werden soll. Diese Bewegung ist besonders seit Errichtung des neuen großen Schulgebäudes in den Vordergrund getreten; das Curatorium der Schule und unser Gemeinderath haben sich wiederholt mit jener Frage beschäftigt. Es dürfte deßhalb unseren Mitbürgern, aber auch einem weiteren Interessentenkreise erwünscht sein, die Ursachen dieser Bewegung und das jetzige Stadium derselben auf Grund der gegebenen Thatsachen näher kennen zu lernen, um sich auf diese Weise selbst ein Urtheil in dieser für unser Gemeindewesen so wichtigen Angelegenheit bilden zu können.

Bereits in den 70er Jahren, als Grevenbroich noch nicht die Bedeutung und vor allem nicht die Steuerkraft hatte, wie heute, machte sich vielfach das Bedürfniß fühlbar, die Schule zu erweitern und dahin zu streben, daß die Schule die Berechtigung zur Ertheilung des einjährigen Zeugnisses erhalte. Es blieb aber damals bei einem dahin zielenden Beschlusse des Gemeinderathes, ohne daß weitere Schritte in dieser Richtung unternommen wurden. Anfang der 90er Jahre, als Grevenbroich sich immer mehr entwickelt hatte, aber ein Niedergang de Schule zu drohen schien, hielt sich das Curatorium der Schule für verpflichtet, für die Hebung und Ausgestaltung derselben höherenorts Schritte einzuleiten. Zunächst suchte man durch eine Eingabe an das Königl. Provincial-Schulcollegium zu erreichen, daß die Schule nicht, wie bisher, der Königl. Regierung, sondern direct dem Königl. Provincial Schulcollegium unterstellt werde. Begünstigt wurde das ganze Vorhaben des Curatoriums durch den Umstand, daß im Jahre 1892 eine Neuordnung des höheren Schulwesens ins Leben trat, wodurch sich der Errichtung der bisher fehlenden Untersekunda und damit dem Anstreben, die Schule zu einer berechtigten Anstalt zu erweiteren, erhebliche Schwierigkeiten bezüglich der staatlichen Genehmigung nicht mehr entgegen stellten. So konnte denn im Jahre 1893 das Curatorium dem Königl. Provincial-Schulcollegium bestimmte Vorschläge unterbreiten und hatten seine Bemühungen den Erfolg, daß im October 1893 die Nachricht einging, der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten habe das Prov.-Schulcollegium ermächtigt, mit dem Curatorium behufs Ausgestaltung der Schule zu einer mit Berechtigungen auszustattenden sechsstufigen höheren Lehranstalt in Unterhandlung zu treten. Die dabei vom Königlichen Provincial-Schulcollegium angeregte Frage, ob es nicht zweckmäßiger sei, die Schule zu einer Realschule auszubauen, wurde im Sinne des Curatoriums, um den Wünschen aller betheiligten Kreise Rechnung zu tragen, dahin entschieden, daß das gymnasiale System neben dem realen beizubehalten sei. Als sodann im Dec. 1893 von Seiten des Königl Provincial-Schulcollegiums die Aufforderung an das Curatorium erging, den Etat für die zu erweiternde Schule nach Maßgabe der Bestimmungen des Normaletats vom 4 Mai 1892, d. h. des für Gymnasien und Realschulen geltenden Etats, aufzustellen, und da das Curatorium die Zusicherung erhalten, daß dem Ausbau der Schule zu einer berechtigten Anstalt staatlicherseits nichts im Wege stehe, so war alle Hoffnung vorhanden, daß die Erweiterung und das Emporblühen der Anstalt gesichert seien. Die Aussicht auf Ausgestaltung der Schule zu einem Progymnasium wirkte sofort im Verein mit einer opferwilligen Thätigkeit der gesammten Lehrpersonen unerwartet günstig auf die Frequenz der Schule. Das Schuljahr 1890/91 hatte noch mit einem Bestande von nur 32 Schülern geschlossen, von denen 11 nicht mehr zurückkehrten, sodaß nur 21 alte Schüler in das neue Schuljohr 1891/92 eintraten. Die Zahl der Schüler stieg aber bis zum 1. Februar 1893 schon auf 51 und bis zum 1. Februar 1894 auf 72 Schüler, eine Zahl, die die Schule vorher niemals erreicht hatte. Das laufende Schuljahr 1894 95 konnte sogar mit 97 Schülern begonnen werden.

Aber alle Bemühungen des Curatoriums sind bisher gescheitert an der Bereitstellung der zur Erweiterung der Schule erforderlichen Geldmittel. Um die Gemeinde Grevenbroich soviel wie möglich zu entlasten, versuchte das Curatorium zunächst einen fortlaufenden Staatszuschuß für die Unterhaltung der neuen Schule zu erlangen. Da eine diesbezügliche Eingabe an den Herrn Cultusminister vom 1. Juli 1893 ohne Erfolg blieb, erneuerte das Curatorium sein Gesuch im März 1894. Aber bei der allgemeinen staatlichen Finanznoth konnte ein Zuschuß nicht bewilligt, auch für die nächste Zukunft nicht einmal in Aussicht gestellt werden; es wurde sogar, wenn wir recht unterrichtet sind, nahe gelegt, daß ein ferneres Bestehen auf Gewährung einer staatlichen Beihülfe unter Umständen den ganzen Ausbau der Schule in Frage stellen könnte. Das

G Katholische Jahres-Chronik 1894.

November.

1. Alexander III. Zar von Rußland † (49 Jahre alt, 13 Jahr Kaiser).
   Ernennung des Frhr. v. Marschall zum preuß. Staatsminister.
2. Vertagung der Reichstagseröffnung auf 5. Dezember.
   Graf Cap ivi rest nach Montreux ab.
3. Uebertritt (hl. Taufe) der Braut des Kaisers von Rußland, Prinzessin Alix von Hessen zur russischen Kirche.
   Neubildung des spanischen Ministeriums.
4. Die bayrische Regierung ordnet eine Untersuchung über die Lage der Landwirthschaft an.
   In Belgien definitiver Sieg der Katholiken in den Stichwahlen der Provinzialräthe.
   Explosion einer Bombe in der Tilneystraße zu London. (Anarchistischer Anschlag).
5. Diner bei dem Kultusminister v. Bosse zu Ehren Bischofs Komp von Fulda.
   Wallot, Erbauer des Reichstagsgebäudes wird von der Liste für die große Kunstmedaille gestrichen.
6. Eröffnung der luxemburgischen Kammer.
   Eröffnung der Provinzialräthe in Belgien (1. Socialistensieg).
   Verhaftung russisch-polnischer Geistlichen, welche den Huldigungseid verweigert verlassen.
   Wahl in den Vereinigten Staaten N. A. (Sieg der Republikaner).
7. Meldung von dem Tode des berühmten französischen Naturforschers P. S. E. Duchatre.
8. Eröffnung der griechischen Kammer.
9. Meldungen von einem siegreichen Gefecht der deutschen Schutztruppe gegen die Wahehe.
   Eröffnung des Freihafens von Kopenhagen.
10. Genehmigung des Rücktritts des Landwirthschaftsministers v. Heyden und Ernennung des Freiherrn von Hammerstein-Loxten zu seinem Nachfolger.
    Annahme des Agentenentwurfs durch die preuß. Generalsynode.
    Abrüstungsfrage in der österreichischen Kammer, (Interpellation Scheicher abgelehnt).
11. Eintreffen der Leiche des Zaren Alexander in Moskau.
    Meldung von türkischen Greuelthaten in Armenien.
    Streik der Diamantschleifer in Antwerpen.
12. Ernennung des P. Petrus Hötzl O. S. Fr. zum Bischof von Augsburg.
    In Belgien Ernennung der Senatoren durch die Provinzialräthe 19 Katholiken darunter de Burlet).
    Bitte Chinas um diplomatische Intervention der Mächte beim Friedensschluß mit Japan.
13. Schluß des niederösterreichischen Katholikentags durch Cardinal Gruscha.
    Eröffnung der belgischen Kammer.
    Die Leiche Alexander trifft in Petersburg ein.
    Stürme in West- und Mitteleuropa mit vielen Unglücksfällen.
14. Ersetzung des Justizministers v. Schelling durch den Oberlandsgerichtspräsidenten in Hannover Schönstedt.
15. Schluß der preußischen Generalsynode.
    Silberne Hochzeit des Königspaares von Rumänien.
    Moreas Präsident von Brasilien tritt sein Amt an.
16. G. Hartmann, Prof. der Rechte in Tübingen †.
    Heftige Erdbeben in Südital en und Sizilien.
17. Großartige Abschiedsfeierlichkeiten zu Ehren des Reichskanzlers Hohenlohe in Straßburg.
    Grundsteinlegung zum neuen Nationalmuseum in München
18. Meldung von der Unterwerfung Wbois in Ostafrica und sein Eintritt in deutschen Colonialdienst.
    Magnard Leiter des „Figaro" in Paris †.
19. Inthronisation des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzogs Eugen.
    Beisetzung des Zaren in Petersburg.
20. P. Rossignoli der letzte der von den Mahdisten gefangenen Missionäre trifft sterbend in Assuan ein.
    A. Rubinstein berühmter Pianist und Komponist in Petershof (Rußland) †.
    Nachrichten von heftigen Katholikenverfolgungen in China.
21. Carl August, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar zu Cap Martin (Riviera) † (50 Jahre alt).
    Wiedereinführung der Todesstrafe in Canton Bern.
    Vert Arthur von den Japanern erstürmt.
22. Den Pallottinern wird die Erlaubniß zur Errichtung einer Niederlassung für Missionsschwestern ertheilt.
23. Annahme des Religionsedservationsgesetzes durch den Württembergischen Landtag.
    Nachrichten von Neu-Guinea über Aufstände und Greuelthaten der Eingeborenen.
24. Wiederholte Erdbeben in Italien (große Noth).
25. Völlige Unterwerfung der Insel Lombock durch die Holländer.
    Dr. L. Kleinheidt Generalvikar der Erzdiözese Köln †.
    Duruy französischer Geschichtsforscher †.
26. Vermählung Kaiser Nicolaus II. mit der Prinzessin Alix von Hessen.
    Wahlfälschungsprozeß in Toulouse.
    Französisches Ultimatum von der Novaregierung verworfen.
27. Berufung gegen das Disciplinarurtheil gegen Kanzler Leist eingereicht.
    Eröffnung der rumänischen Kammer.
    Fürstin Johanna v. Bismarck, des gewesenen Reichskanzlers Gemahlin †
    Maler Kalkreuth in München †.
28. Orden von Scheele durch den Orden, pour le mérite ausgezeichnet.
    Die bulgarische Regierung hebt die Preßbeschränkungen auf.
29. Genehmigung der Umsturzvorlage durch den deutschen Bundesrath.
    Chinesischer Besuch der Friedensunterhandlungen durch den ungenügend autorisirten Herrn Detring.
30. Prinzessin Luise v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg †.

December.

1. Amnestie des russischen Kaisers. (Ausweisung der Deutschen aufgehoben)
   Prozßkandale in Paris; Leiter des XIX Siècle und viele andre Journalisten wegen Erpressung verhaftet.
2. Dekrete über Heeresreform in Italien. (Ersparung von 71/2 Mill. Mark.)
   Das ungar. Abgeordnetenhaus lehnt die Forderung für ein neues Lustspieltheater ab.
3. Zusammentritt des Congreß des vereinigten Staaten Nordamerica.
   Feierliche Uebergabe der Hochbrücke über den Nordostseekanal bei Leonsau durch den Kaiser.
   Prälat Westermeyer exm. Reichstagsabgeordneter für München †.
4. Eröffnung der italienischen Kammer.
   General Gurko, der berüchtigte Gouverneur von russ. Polen erhält seine Entlassung.
5. Einweihung des neuen Deutschen Reichstagsgebäudes und Eröffnung des Reichstags.
6. Erste Sitzung des Reichstags Skandal; Liebknecht und 5 Andere Socialdemokraten bleiben beim Kaiserhoch sitzen
   Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wie dereingebracht.
   Socialistenskandal in der belgischen Kammer, bei Berathung der Civilliste des Königs.
   Päpstliche Constitution über die orientalischen Kirchen.
7. Der Großherzog von Baden läßt Gustav-Adolf Medaillen prägen.
   Ferd. de Lesseps Erbauer des Suezkanals, Vater des verkrachten Panamakanalprojekts †.
8. Frankreich erklärt der Hovaregierung auf Madagascar aller Form den Krieg.
9. Empfang der Reichstagspräsidien beim Kaiser.
   Gustav-Adolfverein in vielen deutschen Städten.
   Stichwahl in Alost (Belgien). Die beiden Gegner Abbé Daens und Exminister Woeste gewählt.
10. Beim Reichstag stellt der Staatsanwalt den Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung der beim Kaiserhoch sitzengebliebenen Socialdemokraten.
    In Pesth trifft die Sanktion der Kirchengesetze ein.
    Bischof Bascary beruft eine Bischofskonferenz zur Berathung der gegen die neuen Kirchengesetze einzunehmenden Haltung.
11. Beginn der Etatsberathungen in Deutschen Reichstage.
    Skandal in der italienischen Kammer wegen Auslieferung der Banca Romana-Prozeßacten durch Exminister Giolitti.
12. Der neue Reichskanzler Fürst Hohenlohe hält im Reichstag seine Programmrede.
    Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags lehnt die strafrechtliche Verfolgung Liebknecht und Gen. ab.
    Hammerpräsident Bordeaux in Paris †
    John Thompson erster kanadischer Minister in England †
13. Die Vorstände der Abtheilungen und Commissionen im Reichstag werden wiedergewählt.
    Der Cultusminister fordert Berichte der Krankenhäuser ein über die Wirkung des Diphtherie-Heilserums.
    Dr. Zemp als der erste Katholik zum schweizerischen Bundespräsidenten erwählt.
    Studentenunruhen in Turin.
14. Giolitti liefert seine Akten aus.
    P. Denza, Direktor der vatikanischen Sternwarte †.
15. Der Reichstag lehnt im Plenum die Strafverfolgung der beim Kaiserhoch sitzengebliebenen Socialisten mit 168 gegen 58 Stimmen ab.
    Schluß des Wucherprozesses Treuherz und Cons. in Berlin.
    Vertagung der italienischen Kammer durch Crispi und Protestversammlung der Opposition.
16. Ernennung der Cardinäle Galimberti, Segna und Steinhuber zu Mitgliedern der Indexkongregation
17. Das Reichsgericht empfängt die Revisionsschrift zum Prozeß Leist.
    Die Berathung der Umsturzvorlagen muß wegen Beschlußunfähigkeit des Reichstags zum 8. Januar 1895 verschoben werden.
18. Reise des Exminister Giolitti nach Berlin.
    Friedr. Cölestin, kath. Jugendschriftsteller †.
19. Gerichtsverhandlung über die in Magdeburg inhaftirten Potsdamer Oberfeuerwerkerschüler.
    Erlaß des Kaisers von China zum Schutze der christlichen Kirchen.
20. Hochverrathsprozeß gegen Hauptmann Dreyfus in Paris.
21. Sitzung des preuß. Staatsministeriums (Gegenstand: Reform der Handelskammer).
    Gewaltige Stürme mit vielen Unfällen zur See.
    Die Professoren Gutberlet und Schick zu Fulda vom Papste zu Geheimkämmerern ernannt.
    Kapitän Dreyfus wird zu lebenslänglicher Verbannung wegen Landesverraths verurtheilt.
    Die Verurtheilten von Kroze werden vom Zaren begnadigt, Gouverneur Orschewski nimmt deshalb seine Entlassung.
23. Weihnachtsansprache des Papstes an die Cardinäle.
    Ministerpräsident Weckerle von Ungarn verlangt und erhält seine Entlassung.
24. Prinz Alexander zu Hohenlohe Schillingsfürst wird Legationsrath.
25. VIII. holl. Socialistenkongreß im Haag.
26. Nationaler Bergarbeiterkongreß in Essen (27. Dec.).
27. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich Ungarn geht nach Pest zur Beilegung der Krisis.
    Empfang von 10 amerikanischen Marineofficieren beim hl. Vater.
    Der Maire und einige andre städt. Beamte werden wegen des Bankskandals suspendirt.
    Aufhebung des Berliner Bierboykotts.
    Prozeß gegen 6 Redakteure welche wegen ihrer Darstellung der Vorgänge in Fuchsmühl wegen groben Unfugs angeklagt und verurtheilt werden.
28. König Franz II. von Neapel in Arco †.
    Goldenes priesterjubiläum des Cardinals Richard von Paris.
29. Dem Reichstag gehen die Denkschriften über die Schutzgebiete zu.
    Gefährliche Stürme.
30. Beide Häuser des Landtags werden zum 15. Januar 1895 einberufen.
    Der russische Verkehrsminister Kowoschein wird plötzlich entlassen.
31. Die Berufung Hauptmanns Dreyfus wird vom Revisionsrath verworfen.

Curatorium wandte sich nunmehr um einen jährlichen Zuschuß für die Schule an die Vertretung unseres Kreises. Gemeinderath und Curatorium gingen dabei von der Ansicht aus, daß bei einer Unterstützung von jährlich 5000 Mark die erforderlichen Mehrausgaben ohne erhebliche Mehrbelastung der Grevenbroicher Steuerzahler bestritten werden könnten. Leider war auch dieser Schritt nicht von ganzem Erfolge gekrönt. Der Kreisausschuß bewilligte zwar den Betrag von 5000 Mark, der Kreistag aber setzte, trotzdem unser Herr Landrath in anerkennenswerther Weise entschieden für die Gewährung des ganzen Zuschusses von 5000 Mark eintrat, nur einen jährlichen Beitrag von 3000 Mark und zwar für 5 Jahre fest.

Die Entscheidung lag nunmehr bei unserem Gemeinderathe, der in seiner Sitzung vom 7. Dec. v. J. endgültig Stellung zu der Geldfrage nehmen sollte. Zu einem festen Entschlusse scheint jedoch die Versammlung nicht gekommen zu sein, vielmehr soll, dem Vernehmen nach, die Entscheidung auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden sein, was wir im Interesse der Sache um so mehr bedauern müßten, als ein solches Aufschieben einer Ablehnung der beabsichtigten Ausgestaltung der Schule gleich zu erachten sein würde. Es sollen dabei die der Berathung zu Grunde gelegten hohen Summen, welche für den Etat der Schule angeblich einzustellen seien, von Einfluß gewesen sein und einen bestimmten Entschluß nicht haben aufkommen lassen. Der Gemeinderath sei, wie wir hören, von folgenden Erwägungen ausgegangen:

Nach den Bestimmungen des Normaletats vom 4 Mai 1892 würde sich der Mitteletat für die neue Schule auf rund 32 300 Mark als Ausgaben für Lehrergehälter, sowie für Anschaffung und Unterhaltung der Lehrmittel stellen. Die Schülerzahl wurde auf 110 Schüler angenommen, was bei einem Schulgeld von jährlichs 120 Mark eine Einnahme von 13 200 Mark ergibt; hierzu kommt der vom Kreise bewilligte Zuschuß von 3000 Mark, sodaß jenen Ausgaben von 32 300 Mark an Einnahmen im Ganzen 16 200 Mark gegenüberständen und sich somit ein Fehlbetrag von rund 16 000 Mark ergeben würde. Außerdem soll in Betracht gezogen worden sein, daß das neue Schulgebäude mit 38 000 Mark zu 6 pCt. zu verzinsen sei.

Man sieht, man hat mit recht großen Zahlen gerechnet, Zahlen, die einen allerdings gruselig machen könnten. Prüft man aber die Sache genauer, so ergibt sich ein ganz anderes Bild. Richtig ist, daß der Mitteletat einer solchen berechtigten Schule die Höhe von 32 300 Mk. erreicht. Man muß jedoch nicht außer Acht lassen, daß bei der Neueinrichtung der Schule die Lehrergehälter — und darin besteht ja die Hauptauslage — für den Anfang geringer sind und erst allmälig steigen, sodaß für die ersten Jahre die Ausgaben nicht auf 32 000, sondern auf höchstens 26 000 Mk zu veranschlagen sind. Die Einnahmen betragen aber selbst bei nur 110 Schülern unter Hinzurechnung des Kreiszuschusses 16 200 Mk. Demnach würde sich ein Ausfall von kaum 10 000 Mk. ergeben. — Aber 10 000 Mk. Zuschuß, dazu die Verzinsung des Baucapitals von 38 000 Mk., das ist doch für eine Gemeinde von 2000 Einwohnern eine starke Zumuthung!

Gewiß, aber etwa 7000 Mk. Zuschuß bezahlt Grevenbroich doch heute schon für die bestehende Schule, die nichts Ganzes und nichts Halbes ist.

Und die Verzinsung des Gebäudes?

Nun, abbrechen oder verkaufen wollen wir doch das neue prächtige Schulgebäude nicht, also verzinsen müssen wir das Capital auf alle Fälle, ob mit oder ohne Untersekunda — so wie so. Uebrigens dürfte es nicht unbescheiden sein, hier an dieser Stelle zu sagen: „Wollte man die Erweiterung der Schule nicht, so hätte man von den 38 000 Mk. mindestens 18 000 Mk. sparen sollen.“ Es würde hiernach der Ausbau der Schule der Gemeinde vorerst nur ein weiteres Opfer von 3000 Mk. auferlegen, eine Summe, die doch gewiß in keinem Verhältnisse steht zu dem großen Vortheile, den die Berechtigung der Schule für die Gemeinde mit sich bringt. Die Ausgaben werden freilich mit der Zeit steigen. Soll denn aber die Schülerzahl nicht steigen, wenn die Schule berechtigt, wenn es den Schülern ermöglicht ist, auf der Anstalt das Zeugniß zum einjährigen Dienst zu erlangen?

Wie schon bemerkt, ist der jetzige Aufschwung der Schule wesentlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Erweiterung der Schule in sichere Aussicht genommen war. Bereits jetzt haben wir bei der Ueberfüllung der Gymnasien in den umliegenden Städten eine Reihe von Schülern, die zum Besuche unserer Schule täglich die Eisenbahn benutzen; diese Gelegenheit würde aber demnächst nach Fertigstellung der Bahnstrecke Grevenbroich-Köln vielen Schülern aus den Bürgermeistereien Rommerskirchen und Nettesheim, sowie den anliegenden Gemeinden geboten sein; es würden gewiß aus diesen Bezirken viele neue Schüler für unsere Schule gewonnen werden. Auch wird die Schülerzahl schon um deßwillen steigen, weil eine neue Klasse, die Untersekunda, hinzukommt. Aber noch ein anderer Umstand ist hierbei ganz besonders zu berücksichtigen. Die oberen Klassen der bestehenden Schule, Unter- und Obertertia, waren bisher schwach besucht, nach den Jahresberichten war die Schülerzahl für beide Klassen zusammen durchschnittlich 10. Es werden eben neue Schüler bei der jetzigen Einrichtung der Schule äußerst selten in diese Klassen eintreten, weil die Schüler nach Absolvirung der Tertia sich an den höheren Lehranstalten wieder einer Aufnahmeprüfung unterziehen müssen. Solche Prüfungen sind aber nach dem Besuche der Tertia, wo schon im Griechischen und Englischen unterrichtet wird, für die Schüler viel schwieriger, als nach dem Abgange von den unteren Klassen. Gerade wegen der späteren Aufnahmeprüfung an den höheren Lehranstalten werden die Eltern abgehalten, ihre Kinder auf unsere jetzige Schule zu schicken. Ist es doch auch eine bekannte Thatsache, daß die Lehrer an den Gymnasien und Realschulen kein Hehl daraus machen, daß sie die Schüler solcher kleineren Schulen für minderwerthig halten. Uns sind Fälle bekannt, wo solchen Schülern nicht allein die Aufnahmeprüfung, sondern auch später noch das Leben in der Klasse recht sauer gemacht wurde. Wie wird aber der Besuch in den obersten Klassen unserer neuen Schule ein ganz anderer sein, wenn die Untersekunda eingerichtet ist, und die Schüler nach dem Besuche dieser Klasse an der Anstalt selbst und unter Leitung ihrer bisherigen Lehrer ein Examen machen können, welches sie nicht nur zum einjährigen Dienst berechtigt, auf Grund dessen sie auch auf jedem Gymnasium und jeder Realschule ohne Weiteres in die Obersekunda aufgenommen werden müssen, ein Examen, das von dem größeren Procentsatze aller Schüler als der Abschluß ihrer wissenschaftlichen Studien angestrebt wird. Viele Eltern werden alsdann ihre Kinder lieber unserer Schule anvertrauen, anstatt sie in eine größere Stadt zu schicken und dort den Verführungen der Großstadt auszusetzen. Steigen in Zukunft die Ausgaben, dann steigt aber auch ebenso gewiß die Schülerzahl. Es heben sich damit die Einnahmen für unsere Gemeindekasse, aber auch für die Bürgerschaft und namentlich für unsere gewerbetreibenden Mitbürger. Die Mehrbelastung der Steuerzahler kann hiernach doch keine erhebliche werden.

Wie steht aber die Sache, wenn die Mittel nicht bewilligt werden, wenn die Schule nicht zu einer berechtigten Anstalt erhoben wird?

Vielleicht sagt man, dann bleibt eben alles beim Alten, und die Stadt hat, wie bisher, nur etwa 7000 Mark zuzulegen. Wir glauben nicht, daß alles beim Alten bleibt. Zunehmen wird in diesem Falle die Schülerzahl gewiß nicht, im Gegentheil, sie wird wieder abnehmen. Die Frequenz ist, wie nochmals betont werden soll, hauptsächlich wegen der in Aussicht genommenen Erweiterung der Schule eine bessere geworden, wird die Anstalt nicht berechtigt, dann wird sie bald wieder auf 50—60 Schüler zurückgehen. Die Schule wird aber auch in ihren Leistungen kaum auf ihrer jetzigen Höhe zu halten sein.

Zunächst würde, wie wir bestimmt wissen, der bisherige bewährte Leiter der Schule die Leitung der Anstalt niederlegen; ein neuer Rector müßte an seine Stelle treten. Nun besteht aber eine ministerielle Verfügung, wonach diejenigen Philologen, welche sich an einer nicht berechtigten Schule definitiv anstellen lassen, auf ihre fernere Anstellung im Staatsdienste verzichten. Es ist also leicht möglich, daß ein neuer Rector, der aus seiner jetzigen Laufbahn ausscheidet, die Stelle nur wegen des damit verbundenen Einkommens und weniger wegen seiner philologischen Tüchtigkeit übernimmt. Auch die anderen pflichttreuen Lehrkräfte werden auf die Dauer nicht mehr an der Schule bleiben wollen und müßten durch neue, vielleicht minder tüchtige Lehrer zum Nachtheile der Schule ersetzt werden. Wir sagen, zum Nachtheile der Schule, oder sind wir in dieser Beziehung in Grevenbroich noch nicht klug geworden? Auch muß man nicht glauben, daß man selbst bei der jetzigen Einrichtung der Schule noch lange mit der geringen, einer städtischen Verwaltung fast unwürdigen Lehrerbesoldung, selbst wenn andere Lehrer eingereiht würden, auskommen wird.

Sinkt die Schülerzahl, steigen die Gehälter, dann wird der Zuschuß bald die Höhe von 10 000 Mk. erreichen; dieselbe Summe, wofür wir auch eine berechtigte Anstalt haben könnten. Oder sagt man vielleicht, die Erweiterung der Schule bleibt ja in Aussicht genommen, nur vorläufig ist das Opfer für Grevenbroich zu groß, man muß noch immer auf Staatsbeihülfe rechnen, die Schule bleibt, wie sie ist, erhalten. Glaubt man denn wirklich, daß die Eltern auswärtiger Schüler gutmüthig genug sind, ihre Kinder noch ein paar Jahre versuchsweise nach Grevenbroich zu schicken? Wird die Schule durch die Verzögerung nicht ihr ganzes Zutrauen verlieren? Glaubt man denn, daß man nach einigen Jahren mit weniger Schülern den Ausbau der Anstalt leichter erreichen kann, als bei dem jetzigen günstigen Stande der Schule, oder daß man in Zukunft auf ein gleiches Entgegenkommen von Seiten der Schulbehörde rechnen kann, wie heute? Hier würde ein Stillstehen ein unverzeihlicher Rückschritt sein.

Die Angelegenheit ist nun einmal für Grevenbroich in ein solches Stadium gekommen, daß es nur heißen kann: „entweder — oder.“

Will man das Gute nicht erstreben, dann soll man wenigstens das Böse meiden. Will man die Schule jetzt nicht ausbauen zu einer berechtigten Anstalt, dann ist es ein Unrecht den Steuerzahlern gegenüber, mit dem jetzigen unhaltbaren Zustande nicht sofort zu brechen. Gegenwärtig beträgt der Zuschuß für die Schule 7000 Mk. Fragen wir uns nun, worin steckt hauptsächlich dieser Betrag, so ist die Antwort leicht gefunden. Bekanntlich sind die Lehrkräfte der obersten Klassen einer Schule die theuersten, die Schülerzahl in diesen Klassen ist in der Regel die geringere. An unserer Schule sind augenblicklich 6 voll eschäftigte Lehrer, darunter 4 Philologen und 1 Mathematiker, daneben 3 nicht voll beschäftigte Lehrpersonen thätig. Da auf Tertia der Unterricht im Griechischen und Englischen beginnt, so sind für diese Fächer besondere Lehrkräfte erforderlich. Wollte man die nicht vollbeschäftigten 3 Lehrpersonen in der bisherigen Weise weiter verwenden, so würden für die 3 untersten Klassen 3 Philologen und eine weitere halbe Lehrkraft zur Ertheilung des Unterrichts vollkommen genügen, sodaß jetzt auf die Tertia allein 2—3 Lehrkräfte entfallen, was einen Gehaltsaufwand von mindestens 6000 Mk. bedingt. Schüler haben wir auf Tertia durchschnittlich 10, in Zukunft vielleicht nur 8. Diese 8—10 Schüler zahlen etwa 1000 Mk. Schulgeld, kosten also der Stadt jedes Jahr 5000 Mk. Zuschuß, wobei Raum, Heizung, Beschaffung und Unterhaltung der Lehrmittel nicht einmal berechnet sind. Will man für eine berechtigte Schule kein weiteres Opfer bringen, dann ist und bleibt es geradezu thöricht, für 8—10 Schüler jedes Jahr 5000 Mk. zu opfern. Deßhalb entweder Erweiterung der Schule, oder fort mit der Tertia!

Ehe man jedoch zu letzterem Schritt übergeht, möge man sich in der Gemeinde und im Kreise nochmals vergegenwärtigen, ob es nicht richtiger ist, ein weiteres Opfer zu bringen, als das bisher Errungene aufzugeben, ohne Neues zu gewinnen. Für die Gemeinde wird es immerhin ein Opfer sein, eine berechtigte Anstalt zu unterhalten, aber doch kein so großes, als daß man deßhalb das bisher Erstrebte und thatsächlich schon Erzielte im Stiche lassen sollte. Fast beschämend muß es wirken, wenn wir betrachten, wie unsere Nachbarstädtchen keine noch so großen Opfer scheuen, wenn es sich darum handelt, für ihren Ort einen Vortheil zu erlangen und in dem Ausbau gemeinnütziger Anstalten hinter anderen Städten nicht zurückzubleiben.

Es dürfte aber auch die Kreisvertretung sich der Erwägung nicht entziehen können, daß der Kreis eine Pflicht hat, hier helfend mit einzugreifen. Die Stadtgemeinde Grevenbroich hat die Schule jetzt schon lange Jahre mit großen Opfern gehalten, sie hat diese Opfer gebracht, weil die Schule ein Bedürfniß war nicht blos für Grevenbroich, sondern auch für den größeren Theil des Kreises. Gegenwärtig besuchen die Anstalt 23 Schüler aus Grevenbroich, die übrigen 70 Schüler sind fast ausnahmslos Kinder von Kreiseingesessenen. Es würde aber auch in Zukunft das Verhältniß ein gleiches sein, da gerade der Hauptzuwachs nicht sowohl aus Grevenbroich selbst, als vielmehr aus dem übrigen Theile des Kreises kommen wird. Der Kreis hat also ein großes Interesse an der Erhaltung und der Erweiterung der Schule; ein so gut situirter Kreis müßte aber auch stolz darauf sein, in seiner Kreisstadt neben einem herrlichen Kreistagsgebäude eine viel besuchte und emporblühende berechtigte Schule zu haben. Gibt der Kreis einen höheren Beitrag, so liegt darin auch keine Unbilligkeit gegenüber den Einwohnern der entlegeneren Theile des Kreises. Der Zuschuß wird nämlich, wie man uns mittheilt, aus den Ueberschüssen der Kreissparkasse gewährt. Die Einwohner der entlegenen Gemeinden benutzen, da sie entweder in ihrer eigenen Gemeinde oder in der Nähe Sparkassen haben, die Kreissparkasse weniger zu Einlagen, als die Bewohner von Grevenbroich und den umliegenden Ortschaften. Die Ueberschüsse der Kreissparkasse rühren sonach vornehmlich aus den Einlagen derjenigen Bezirke her, die an erster Stelle auf die Schule angewiesen sind und Nutzen aus derselben ziehen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß schon längst darauf hingewiesen wurde, die Nachbargemeinden, deren Einwohner ihre Kinder hierher schicken, müßten billiger Weise auch ein Opfer für die Bürgerschule bringen.

Wie wir bestimmt wissen, würde sich eine Nachbargemeinde wohl zu einem Beitrage bereit finden, wenn die Schule ausgebaut wird.

Aber nochmals, lassen wir uns durch die Opferwilligkeit unserer Nachbarorte nicht beschämen!

Lustige Ecke.

* **Druckfehler.** „... Herr Dr. Knoller hat mit seiner schmerzlosen Operationsmethode schon ganz vorzügliche Heilresultate erzielt.“

* **Er weiß Hilfe.** Fräulein: Herr Doctor! ich bin reich, aber mein Herz fühlt sich unglücklich; wissen Sie mir keinen Rath? — Doctor: Einen Rath nicht, aber einen mir befreundeten Assessor!

)(Vom internationalen Getreidemarkt

im Monat December 1894

(Nachdruck verboten.)

Die Durchschnittsnotirungen (loco) stellten sich im Monat December 1894 an den Börsen oder Märkten des In- und Auslandes pro 100 kg in Mark in:

	Weizen fremd.	Weizen inländ.	Roggen fremd.	Roggen inländ.	Hafer	Gerste
Amsterdam	8,71	—	7,63	—	—	—
Berlin						
Productenbörse	—	13,03	—	11,43	12,32	13,41
Regul.-Preis	—	13,52	—	11,50	11,75	—
Marktpreis	—	12,70	—	11,31	12,43	13,43
Braunschweig	—	11,63	—	11,57	11,99	10,86
Breslau	—	13,35	—	10,63	11,03	12,18
Brünn	—	11,16	—	—	—	11,46
Budapest	—	10,73	—	8,75	9,80	11,39
Czernowitz	—	10,27	—	7,86	7,43	8,35
Danzig	10,02	13,20	7,68	11,08	10,13	11,45
Dresden	—	13,65	—	11,49	13,03	15,13
Frankfurt a. M.	14,47	13,—	12,44	11,64	11,76	15,82
Halle a. S.	—	12,—	—	11,57	12,62	13,50
Hamburg	10,09	12,31	8,23	12,47	12,66	15,—
Hannover	—	11,90	—	11,62	12,46	10,38
Kiel	—	11,38	—	11,26	10,47	10,39
Köln	14,—	12,50	13,—	11,50	13,—	—
Königsberg	—	13,13	—	10,75	10,20	11,27
Lemberg	—	10,69	—	8,35	8,43	—
Leipzig	14,35	12,50	12,30	11,33	11,60	13,—
London	—	8,59	—	—	10,04	9,12
Mannheim	14,43	13,61	12,08	12,06	12,20	14,26
München	—	14,23	—	11,75	12,40	17,55
Neuß	—	12,02	—	10,44	10,76	—
New-York	—	8,87	—	—	—	—
Odessa	—	7,31	—	5,13	5,15	5,83
Paris	—	12,33	—	9,36	10,74	—
Petersburg	—	7,83	—	5,30	3,35	—
Prag	—	12,67	—	10,21	9,55	13,03
Stettin	—	12,70	—	11,32	10,78	12,12
Straßburg i. E.	15,25	14,—	12,77	12,41	14,31	16,75
Stuttgart	15,—	15,55	—	12,75	11,77	17,80
Wien	—	13,63	—	9,48	11,63	11,78
Zürich	—	11,97	—	—	10,50	—

Im Vergleiche gegen den Monat Novbr. 1894 bzw. gegen den Monat Dec. 1893 [±] sind die Preise gestiegen (+) oder gefallen (—) in Mark für:

Weizen in Amsterdam + 0,45 [— 2,15] M., Berlin (Productenbörse) + 0,21 [— 1,22], Regul.-Pr. + 0,60 [— 0,80], Marktpr. + 0,11 [— 1,54], Budapest + 0,25 [— 1,24], London + 0,21 [— 1,23], München — 0,14 [— 4,27], Neuß + 0,12 [— 2,87], New-York — 1,64 [+ 1,26], Odessa — 0,31 [— 1,66], Paris + 0,32 [— 1,36], Petersburg — 0,07 [— 2,07], Prag + 0,04 [— 1,29], Wien + 0,11 [— 1,50], Zürich + 0,15 [— 1,46].

Roggen in Amsterdam + 0,07 [— 3,33] M., Berlin (Productenbörse) — 0,17 [— 1,16], Regul.-Pr. + 0,20 [— 1,14], Marktpreis + 0,10 [— 1,25], Budapest + 0,01 [— 0,63], München + 0,13 [— 2,55], Neuß + 0,04 [— 2,33], Odessa + 1,20 [— 1,40], Paris + 0,22 [— 2,64], Petersburg + 0,09 [— 1,02], Prag + 0,16 [— 1,40], Wien — 0,05 [— 0,75].

Hafer in Berlin (Productenbörse) — 0,17 [— 3,96] M., Regul.-Pr. — 0,08 [— 3,72], Marktpreis — 0,27 [— 4,21], Budapest — 0,09 [— 1,74], London — 0,41 [+ 0,27], München — 0,73 [— 5,10] Neuß ± 0,00 [— 6,25], Odessa + 0,11 [— 3,23], Paris + 0,09 [— 1,99], Petersburg — 0,02 [— 0,87], Prag — 0,12 [— 5,04], Wien — 0,08 [— 2,01], Zürich — 0,03 [— 1,9].

Gerste in Berlin (Productenbörse) — 0,19 [— 1,65] M., Marktpreis — 0,21 [— 3,05], Budapest — 0,41 [— 1,25], London + 0,40 [— 4,49], München — 0,20 [— 1,20], Odessa + 1,16 [+ 0,36], Prag — 0,24 [— 1,59], Wien — 0,08 [— 2,77].

3. Ziehung der 1. Klasse 192. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 60 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Januar 1895, vormittags.

145 79 425 640 784 866 **1168** 356 564 875 98 **2325** [150] 614 [100] 43 836 972 **3015** 135 45 434 543 738 843 936 71 **4069** 432 618 853 [100] 77 984 **5044** 100 266 418 25 91 507 72 837 908 69 **6027** 56 267 344 91 [100] 647 913 **7236** 539 879 **8000** 89 260 342 493 996 **9323** 454 654 759 863 927

10006 48 92 174 951 **11189** 99 641 **12038** 80 82 208 59 62 558 791 947 **13083** 364 569 662 862 **14105** 697 834 972 **15000** 192 352 420 645 **16096** [360] 410 535 **17012** 152 254 91 503 608 757 931 **18034** 377 631 92 729 851 **19094** 517 864 74 92 99 [150] 963 73

20178 222 355 449 503 780 806 969 **21055** 183 94 212 21 [100] 347 553 728 **22217** 56 312 31 41 637 **23075** 133 98 245 303 472 553 74 688 960 **24034** 331 55 533 647 90 773 84 **25081** 95 101 18 276 [100] 368 421 529 612 849 95 **26006** [100] 89 115 21 75 204 29 54 604 890 **27312** 431 590 739 840 58 927 84 **28243** 388 411 72 817 955 **29013** 178 547 [100] 822 934 78

30028 225 87 307 21 38 440 764 **31191** 431 85 708 10 34 [150] 838 **32501** 901 48 **33148** 95 218 300 557 65 717 890 **34005** 132 60 480 81 917 66 **35423** 82 571 751 **36353** 432 71 91 730 66 **37054** 139 73 213 343 708 91 881 **38008** 143 372 454 60 74 668 82 **39263** 315 510 73 735 926

40270 98 521 776 935 94 **41352** 360 518 853 954 **42204** 320 45 469 71 [100] 679 750 898 907 13 **43088** 113 31 269 429 90 550 **44000** 39 343 696 905 **45149** 208 32 72 313 626 931 **46173** 230 395 431 574 **47122** [150] 268 405 748 **48378** 582 652 839 **49069** 151 222 41 500 637 792 909 32

50118 66 72 358 89 96 878 **51057** 229 368 654 740 951 **52390** 415 96 558 823 **53181** 704 49 923 **54086** 309 693 867 916 29 **55227** 422 89 543 610 899 920 **56002** 85 211 77 462 514 43 792 927 **57067** 285 388 877 84 **58550** 687 878 908 62 99 **59163** 356 87 421 509 96 661 793 840

60191 202 78 558 [100] 602 746 **61051** 315 **62075** 227 84 97 763 974 **63485** 52 584 761 846 961 81 **64020** 21 71 191 218 470 510 725 97 945 **65029** 110 80 95 239 408 691 927 **66763** 919 42 **67134** 219 416 600 **68203** 11 534 90 689 782 805 921 **69097** 105 31 263 83 607 45 729 802 42 89

70012 176 368 565 701 801 23 979 85 **71146** [100] 645 750 88 826 89 **72531** 616 29 42 737 [100] 97 821 40 64 918 30 74 **73017** [100] 218 24 458 508 761 974 **74354** 534 620 725 56 **75118** 279 559 77 625 70 [100] 793 833 [100] 45 968 [100] **76044** 193 553 617 75 834 79 969 [100] **77780** 910 44 **78347** 539 802 **79027** 328 70 661 710 11 51 90 806 926

80144 434 557 731 909 **81479** 84 900 63 **82258** 62 529 692 [100] 749 955 **83107** 567 83 701 8 27 64 929 35 **84069** 234 369 528 86 949 **85099** 110 57 321 [150] 495 578 862 84 88 927 34 **86005** 299 584 838 927 **87012** 150 488 626 84 86 914 56 **88072** 82 189 239 619 21 94 875 943 **89031** 32 51 153 [100] 89 517 696 970 89

90193 313 543 833 **91024** 365 97 996 98 **92078** 139 78 85 [100] 272 318 612 97 721 70 82 840 60 69 **93204** 15 379 504 65 611 12 [100] 915 68 [100] 77 **94355** 419 830 **95621** [100] 70 77 **96149** 224 31 408 675 **97178** 451 552 672 897 **98208** 44 74 363 531 65 **99134** 466 83 509 717 854 96 99 966 85

100036 70 401 53 [150] **101203** 439 615 885 913 **102098** 208 78 349 538 75 767 56 892 96 919 [100] 86 **103176** 629 59 792 **104012** 27 112 73 375 457 500 698 **105271** 79 326 493 858 939 **106101** 84 236 458 536 58 621 762 968 **107373** 443 678 807 936 **108214** 783 868 **109170** 535 609 88 852 85 96

110046 148 382 502 633 951 **111024** 208 60 407 97 804 19 992 **112199** 337 511 679 814 [100] 939 **113175** 201 395 965 **114464** 575 [150] 612 851 936 **115026** 178 84 93 225 308 591 610 793 **116053** 144 215 493 **117245** 626 721 84 98 925 **118003** 213 472 679 [200] 814 **119017** 437 548 632 44 776

120014 112 [300] 445 567 69 682 745 **121077** 119 48 88 468 659 763 **122012** [100] 143 [200] 274 662 825 **123253** 92 317 60 533 843 **124307** 418 681 [150] 721 825 65 **125136** 366 518 693 898 **126191** 322 445 814 55 998 **127071** 307 441 846 **128000** 34 282 335 542 748 876 **129203** [100] 447 [100] 511 745 910 61

130106 484 566 91 745 **131173** 80 251 469 94 622 818 **132028** 36 283 437 685 773 857 941 **133240** 459 556 797 817 930 **134092** 149 447 604 983 [100] **135142** 320 409 616 759 899 954 **136059** 109 225 96 328 441 742 45 73 981 85 **137229** 63 579 622 53 54 879 93 972 **138285** 315 20 517 49 86 691 932 43 **139165** 72 256 444 548 770 851 941

140129 90 552 66 68 77 [150] 880 **141068** 213 312 65 85 86 402 [100] 532 658 713 [100] 813 **142019** 640 749 861 994 **143015** 171 217 41 45 99 314 86 477 722 900 90 **144408** 9 31 550 621 739 81 857 920 **145539** [100] 874 910 48 **146036** 677 848 **147036** 63 391 [100] 723 873 997 **148254** 323 564 728 49 [150] 929 **149071** 161 75 429 502 912 65

150189 92 452 90 652 741 [200] 887 **151207** 304 445 802 [100] 56 69 82 **152470** 629 748 981 **153055** 66 363 920 **154140** 83 223 304 568 **155094** 138 323 86 469 871 901 74 **156113** 659 848 962 72 **157046** 57 106 252 335 549 65 611 715 800 922 30 91 **158256** [100] 635 53 878 88 **159040** 167 415 545 94 691 922 92

160406 90 941 99 **161139** 507 734 845 56 **162241** 602 92 **163024** 36 64 103 25 91 218 [100] 64 577 693 828 **164617** 70 **165007** 33 396 466 [150] 91 523 25 26 632 759 921 **166315** 581 769 974 **167071** 153 433 86 533 611 968 **168194** 862 903 10 **169025** 315 681 780 812 22 61

170018 279 342 689 99 725 58 880 **171065** 87 373 825 84 **172181** [100] 652 **173088** 95 411 56 60 99 521 610 11 77 **174417** 23 755 77 **175290** 496 506 821 85 **176061** 91 143 236 306 59 70 557 682 **177286** 353 74 438 94 515 822 **178140** 457 642 86 844 946 **179022** 36 304 425 51 547 53 62 [500] 639 742 86

180049 201 16 48 449 738 70 990 **181165** [300] 265 92 377 681 82 90 791 **182333** 536 734 49 **183098** 154 68 261 94 505 31 49 56 943 **184403** 77 652 84 706 **185195** 568 638 73 760 831 [150] 986 **186077** [300] 152 536 614 894 934 **187157** 60 421 625 41 736 **188249** 70 521 76 666 828 **189058** 134 40 549 55 78 944

190048 205 70 322 [100] 89 459 526 603 59 744 961 **191070** 684 737 948 **192**074 956 **193046** 286 425 633 53 **194006** 162 469 564 671 874 **195166** 84 275 446 521 703 93 920 **196296** 476 90 627 [150] 793 **197221** [100] 60 461 600 861 85 958 95 **198026** 53 95 113 95 [100] 229 476 659 **199306** 757 804 55

200117 40 239 435 57 699 728 882 87 **201005** 230 55 305 823 [150] **202199** 418 74 629 803 12 **203**119 219 83 371 780 **204019** 32 [100] 566 93 620 755 **205118** 53 455 503 919 73 **206058** 122 279 85 [100] 463 96 602 20 704 18 56 **207088** 116 203 552 836 44 **208062** 177 81 451 707 82 833 99 **209071** 615 807 44

210193 373 766 831 909 **211213** 92 371 97 411 59 537 49 674 707 66 99 **212117** 563 78 758 [100] 78 922 67 **213022** 85 153 95 344 93 97 433 581 96 699 708 932 **214142** 211 69 374 495 521 42 682 [100] 810 64 936 84 **215024** 224 93 383 513 80 692 743 87 969 **216034** 97 937 [100] **217401** 610 759 897 **218034** 261 395 677 739 **219141** 337 411 92 594 17 39 47 601 88 911

220206 12 84 323 70 [100] 437 561 62 751 [150] 58 61 **221001** 339 50 582 683 704 915 80 **222088** 132 438 547 75 649 772 78 **223099** 868 **224073** 94 [3000] 137 332 **225102** 56 83 344 93 527

Die Ziehung der 2. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 11. Februar 1895.

Die Modenwelt

Trotz abermaliger Erweiterung seit 1. Januar 1895 erscheint die Modenwelt ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

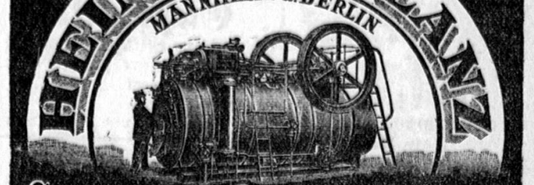
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W 35. — Wien I, Operng. 5.

Gegründet 1865.

HEINRICH LANZ

MANNHEIM u. BERLIN



Specialfabrik für den Bau von

Lokomobilen

allerersten Ranges

von 2 - 100 Pferdekräften

Unübertroffen in Bezug auf geringsten Brennmaterial-Verbrauch und vollkommenste Bauart.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde **Kleinenbroich** läßt **Montag den 14. dss. Mts., Vormittags 9½ Uhr,** in dem Wirthslokale von Herrn Jacob Franken im Eickerend:

das auf der sogenannten Bommesstraße in der Rhedung vorhandene, in 108 hochstämmigen Eichen, Weiden, Buchen u. Eschen bestehende Holz

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft durch den unterzeichneten Bürgermeister verkaufen.

Die Kaufsbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht.

Kleinenbroich, den 8. Jan. 1895.

Der Bürgermeister:
Kraemer.

Holz-Verkauf
zu Neuenhausen.

Die Gemeinde Neuenhausen läßt **am Montag den 14. Jan. c., Morgens 11 Uhr,** beim Wirthe Walbeck zu Neuenhausen:

50 Nrn. Weiden, stehend an der todten Erft und am Erftmeliorationsgraben,

öffentlich an den Meistbietenden gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Die Bäume haben 1½—2 Fuß Durchmesser.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Haus-Verkauf
zu Neurath.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des zu Neurath verstorbenen Ackerers **Leonhard Bremer** soll auf Anstehen des Concursverwalters Herrn Rechtsanwalt Philipp Schlick zu Grevenbroich am **Freitag den 18. Januar c., Morgens 11 Uhr,** in der Wohnung der Wirthinnen Geschwister Bayer zu Neurath:

das zur Concursmasse gehörige, zu Neurath, Bürgermeisterei Frimmersdorf, Kreis Grevenbroich, liegende Wohnerbe, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Hofraum und Garten, eingetragen im Kataster der Gemeinde Neurath unter Artikel Nr. 224 in Flur E unter Nr. 170, 165, 169, 166, 167 und 168 mit einer Größe von 12 Ar 84 Meter, neben Peter Hamacher und Wilhelm Hamacher, unter Zugrundelegung der Taxe von 1750 Mark,

für welches Wohnerbe in dem Verkaufstermine vom 28. December vor. Jahres die Taxe nicht erreicht worden ist, nochmals unter den gesetzlichen Förmlichkeiten zur Versteigerung ausgestellt und zu jedem Preise, auch unter der angegebenen Taxe, zugeschlagen werden.

Grevenbroich, den 3. Jan. 1895.

Der Königl. Notar:
Vasen.

Versteigerung
zu Barrenstein.

Auf Anstehen der Vormundschaft des minorennen Kindes des zu Barrenstein verlebten **Peter Weitz** sollen am **Dienstag den 22. Jan. cr., Morgens 10 Uhr:**

a. im Sterbehause das gesammte zu dessen Nachlasse gehörige Mobilar, bestehend aus Hausmobilien aller Art und
b. hierauf in der Wirthschaft Kalter: ein Wohnerbe zu Barrenstein neben Wwe. Breiden, groß 8 Ar 68 Meter,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen gute Bürgschaft verkauft werden.

Sodann sollen in dem Sterbehause von Peter Weitz auf Anstehen der Erben der verstorbenen Eva Breiden das gesammte Nachlaß-Mobilar, u. A.:

Tische, Stühle, Schränke, Oefen, Bettzeug, Leinen, Kleider, Porzellan usw.

öffentlich an den Meistbietenden gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Holz-Verkauf
an der Jungt.

Dienstag den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr, bei der **Wwe. Joh. Knops** läßt Herr **Joh. Paul Kallen,** Gutsbesitzer zu Kallenhof:

41 Nummern Eichen, geeignet für Schreiner, Stellmacher und Faßbinder, und
9 Nummern Buchen, stehend im Abtheibruche,

meistbietend versteigern.

Herr Joepen an der Rohrstraße weist das Holz an.

M.Gladbach. Justizrath Pomp.

Großer Mobilarverkauf
zu Barrenstein bei Grevenbroich.

Wegen gänzlicher Aufgabe der Ackerwirthschaft läßt der Landwirth Herr **Eduard Schauff** zu Barrenstein in seiner Wohnung daselbst am

Mittwoch den 6. Febr. cr, Morgens 9 Uhr

beginnend, sein gesammtes Ackerwirthschafts-Inventar, u. A.:

2 Ackerpferde, (darunter 1 dreijähriges), 5 Kühe, theils tragend und theils milchgebend, 1 Rind, 1 Zuchtstier, 1 Erndtewagen, zwei lange Karren, 1 fast neue Schlagkarre, 1 Jauchekarre mit Faß, 2 komplette Pflüge, 1 Dreischaar, 1 Extirpator und Dreischaar zugleich, 3 zwei- und 2 einspännige Eggen, 1 Kettenschleife mit Wagen, 1 Walze, 1 Mähmaschine, 1 zweipferdige Dreschmaschine mit Schüttelwerk, 1 Wannmühle, 1 Handsämaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Häckselkiste, Rübenschneidemaschine, 1 Luxuswagen mit Geschirr, 1 Schlitten, 2 geschnittene Karren, verschiedenes Nutzholz, Backmulde, Fournaise, Kochofen, Viehkessel, 1 kupfener Waschkessel, Leinwandmangel, Drehfaß, Rahmstange, Eimer ꝛc,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gute und bekannte Bürgschaft verkaufen. Auswärtige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vorlage eines Attestes ihrer Ortsbehörde auszuweisen.

Zuschläge bis zu drei Mark sind sofort zahlbar.

Pferde, Kühe und die Maschinen gelangen gegen Mittag zur Ausstellung.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Großer Mobilarverkauf
auf dem Rittergute Kaulen bei Frimmersdorf, Kreis Grevenbroich.

Auf Anstehen der Erben der zu besagtem Kaulen verlebten Eheleute Rittergutsbesitzer **Friedrich Schmitz** sollen am

Dienstag den 12., Mittwoch den 13., Donnerstag den 14. und nöthigenfalls Freitag den 15. Febr. cr., jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend,

das gesammte Haus- und Gutsinventar:

A. Pferde:

15 zu jedem Gebrauche geeignete Pferde, darunter 4 im Pferde-Stammbuch eingetragene Stuten und 2 tragende Stuten, 2 junge Hengste (von Monarch und Herzog Wickrather Gestüt).

B. Rindvieh.

60 Stück Rindvieh (Holl. Abstammung) darunter 30 Kühe, theils tragend und theils frischmelkend), 6 junge Stiere, das übrige Fett- und Jungvieh.

C. Schweine:

26 Schweine, darunter 8 Mutterschweine, 1 Eber und fette Schweine.

D. Ackergeräthe, Maschinen u. s. w.:

6 Rübenwagen mit Erntevorrichtung (Leitern), 6 Karren, 6 Handspflüge, 6 Balance-Pflüge (Schäl- und Tiefpflüge), 3 Dreischaaren, 12 Eggen, 1 Rundegge, 3 Kettenschleifen, eiserne und hölzerne Glattwalzen, 1 Cambridge-Walze, 1 Selbstbinde-Mähmaschine (Deeving), 1 Handablege-Mähmaschine, 1 Chili-Mühle, 1 Dünger-Streumaschine (Dehne), 1 Saemaschine (Zimmermann), 1 Häckselmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Heurechen, 1 Schmiedeeinrichtung, 1 Viehkessel, 2 Wannmühlen, 1 Staubemühle, 2 große Samentücher, 2 eiserne Schiebkarren, 1 Sackkarren, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 geschlossener und 1 offener Wagen, 2 complette Reitgeschirre, 2 zwei- und 1 einspänniges Wagengeschirr, 1 verstellbare Jauchepumpe, 1 Jauchekarre, Nutz- und Brandholz, mehrere 1000 Centner Heu, mehrere 100 Centner Kartoffeln, circa 200 Hühner u. s. w.

E. Hausmobilien:

Vollständige Betten in Nußbaum, Mahagoni und Eichen, 1 Eichenbettstelle mit Matratze, Federbetten, Kissen, Decken, Bettvorlagen, Kommoden, Kleider- und Porzellanschränke in Eichen, Tannen und Mahagoni, Spiel-, Couliß- und andere Tische, Stühle aller Art, Sessel, Mantel-, Säulen- und Regulirösen, Ofenschirme, Bilder, Spiegel mit Console, 3 Schreibpulte, Kleiderständer, ein gut erhaltenes Pianino, verschiedene Uhren, Standuhr in Marmor, Porzellan, Crystall und Nippsachen, Lampen, Gardinen, Rouleaux, 1 Nähmaschine, Jagd-Utensilien, Küchengeräthe aller Art, fast neuer Tafelhebd, 2 große Küchenschränke, Anrichten und Tische, Kochgeschirre in Kupfer und Emaille, Milchgeschirre, Butterfaß, 1 Separator (Alfa) und Butterkneter, Waschmangel, Wringmaschine, Beutelkasten, Mehlkasten, Kisten und Kästen aller Art, Fässer, Tonnen, eingemachtes Gemüse, Waschbütten, 8 eiserne Gesindebetten, Gartenmöbel u. s. w.,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Zuschläge bis zur Höhe von fünf Mark sind gleich zahlbar.

Bei Baarzahlung von Zuschlägen von 100 Mark an und darüber werden 5% Aufgeld nachgelassen.

Auswärtige Käufer und Bürgen haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vorlage eines Attestes ihrer Ortsbehörde auszuweisen. Am 1. Tage gelangen gegen Mittag Pferde, Wagen, Maschinen und Ackergeräthe, am 2. Tage Rindvieh, Schweine, Hühner, Heu und Kartoffeln und am 3. und 4. Tage alle übrigen Gegenstände zur Ausstellung.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Guts-Verpachtung.
Das Rittergut Kaulen bei Bedburg

in Größe von 101 ha. 54 ar 81 qm. soll mit dem 22. Februar nächsthin auf 12 Jahre verpachtet werden.

Verpachtungs-Bedingungen können auf der Neutei Mickeln bei Beurath eingesehen werden, woselbst auch die Pachtofferten entgegen genommen werden.

Mickeln bei Beurath, den 24. December 1894.

Herzoglich Arenberg'sche Verwaltung.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Capitalien

beliebiger Höhe sind auszuleihen beauftragt

Jüchen. **Kamps & Kaumanns.**

Forderungen, Pfandscheine, Waaren etc.

werden zu angemessenen Preisen gegen sofortige Casse gekauft.

Offerten bitte unter **L. G. 60** an die Exp. dsr. Ztg. zu richten.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Holzverkauf
zu Hackenbroich bei Dormagen.

Am Mittwoch, den 16. Jan. l. J., Morgens 9 Uhr:

sollen durch Herrn Notar Bremer in Dormagen in der Wirthschaft des Herrn H. Schmitz zu Hackenbroich, aus den bei Hackenbroich gelegenen Fürstlich Salm-Dyck'schen Waldungen, auf Credit gegen Bürgschaft meistbietend verkauft werden:

363 Stück Eichen, Eschen, Buchen von 25—86 cm Durchmesser,
17 Nummern Schlagholz im Tannenbusch und im Schilfbroich.

Ueber Lage und Eintheilung der Loose ertheilt der Förster Chateau zu Hackenbroich nähere Anweisung.

Hackenbroich, d. 4. Jan. 1895.

Fürstliches Rentamt.
A van Ackeren.

Holz-Verkauf
zu Haus Meer.

Donnerstag den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr **Freiherr v. d. Leyen** durch Herrn Justizrath Hundt beim Wirthen G. Neuhausen zu **Brühl** öffentlich auf Credit verkaufen:

1. Im Hochwald:
12 Nrn. Eichen auf dem Stamm,
30 „ schwere Buchen, gefällt,
12 „ schwere Buchenköpfe,
80 „ Buchenscheitholz,
12 „ Buchenreiser in Haufen;

2. Im Mühlenbruch:
1 Nr. Eiche auf dem Stamm,
114 Nrn. Reiserhaufen;

3. Im Louisenkamp:
660 Kiefern Bohnenstangen, 1 Nr. Baumpfähle, 56 Nrn. Reiserhaufen u. 2 Nrn. Kiefern Stammabfälle;

4. Am Wildweg u. Kuhstraße:
38 Nrn. Reiserhaufen.

Die Hecke an den Wolfsbenden auf'm Stock.

Haus Meer, den 5. Jan. 1895.

Der Verwalter:
J. W. Mehl.

Holz-Verkauf
zu Büttgen.

Am Mittwoch den 16. Jan. 1895, Nachmittags 2 Uhr,

läßt Wwe. Heinr. Weitz zu Kaarst in der Wirthschaft von Pet. Jung zu Büttgen (an der Kapelle) öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

51 Nrn. schwere Fichtenstämme, stehend in der Gemeinde Büttgen im Röschelt, neben Wwe. Engels.

Neuß. Heinr. Junkers.

Holz-Verkauf
zu Norf.

Am Montag den 14. Januar 1895, Nachmittags 2½ Uhr,

lassen in dem Wirthslokale Leuffen zu Norf:

1. Herr Pfarrer Berx zu Norf:
20 Nr. gefälltes Eichenholz an der Wisselder;

2. Herr Carl Honsberg, Rittergutsbesitzer z. Düsseldorf:
20 Nrn. Schlagholz,
3 „ Birken,
1 „ Erlen,
1 „ Brandholz,

stehend im Nierenholz,
ferner 5 schwere Weiden an der Hummel,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Das Holz wird auf Verlangen von dem Gärtner Kreutzer angewiesen.

Neuß. L. Malzburg.

Stammholz-Verkauf
zu Morken.

Am Montag den 14. Jan. cr., Vormittags 11 Uhr,

lassen die **Geschwister Meuter** zu Morken im Lokale der Wirthin **Wwe. Gehlen** öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern:

22 Nrn. schöne Weiden, stehend im Wassersack, am Stöhlchen und Zilligens Hött;
12 Nrn. Eschen u. Erlen, } stehend am Wohnhause und
1 Kastanienbaum, } am Wassersack

Ferner läßt Herr **Joh. Rückteck** verkaufen:

2 schwere Weiden, stehend an seinem Hause zu Epprath.

Geschwister Meuter ertheilen nähere Auskunft.

Bedburg. Heckhausen, Auctionator.

Mobilar-, Vieh-, Holz- und Immobilar-Verkauf
zu Jüchen.

Mittwoch, den 30. Januar 1995

läßt Frau **Wittwe Friedrich Quack** zu Jüchen wegen Aufgabe der Landwirthschaft öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Vormittags um 9 Uhr in ihrer Wohnung zu Jüchen am Markt Nr. 41:

1 Pferd, 2 Kühe, 2 Pferdedreschmaschinen mit Zubehör, 4 Karren mit breiten und mit schmalen Rädern, 5 Eggen, 2 Pflüge, 2 Walzen, 1 Wannmühle, 1 Molterkiste, Pferdegeschirr und sonstige Ackergeräthe; ferner eine Parthie Hausmobilien.

2. unmittelbar hierauf in dem Wirthschaftslocale des Herrn August Brockers zu Jüchen:

1. ein zu Jüchen am Markte gelegenes mit der Nr. 41 bezeichnetes Wohnhaus nebst Stallung, Scheune und Gärtchen, neben Wittwe Hahn und Lindgens.
2. einen Garten und Baumgarten, an der Priesterathergasse, groß 22 Ar 30 Meter und begrenzt von Caspers beiderseits.
3. fünf schwere, hochstämmige Weiden, im Ferkesbruch stehend.

Mittags 12 Uhr wird das Vieh zum Verkaufe ausgestellt.

Jüchen. Kockerols, Kgl. Notar.

Holz-Verkauf
zu Corschenbroich am Neersbroich.

Herr **Paul Jansen,** Gutsbesitzer zu Corschenbroich wohnend, läßt

Donnerstag den 24. Jan. 1895, Mittags 1 Uhr,

beim Wirthe **Johann Rommerskirchen** zu besagtem Neersbroich:

100 Nrn. schwere, schöne und lange Eichen, stehend am Neersbroich in der Nähe der Geschwister Fragen,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Das Holz eignet sich namentlich für Schreiner, Stellmacher und Faßbinder. Die Abfuhr ist bequem.

M.Gladbach. Notar Lückerath, Justizrath.

Grosse Auswahl

in patentirten neuesten **Dreschmaschinen** mit Göpeln und Strohschüttlern, für 1 bis 4 Pferde stark **Wannmühlen, Heckselmaschinen, Waschmaschinen, Rübenmaschinen,** womit ein Mann per Stunde je nach Größe 70 Centner Rüben, Erdkohlrabien u. s. w. klein machen kann.

Gebrauchte gute **Dreschmaschinen** mit Göpeln werden billig abgegeben.

Alles unter Garantie und zu billigen Preisen.

Maschinenfabrik von Jos. Derichs,
Wevelinghoven.

Wein-Restaurant Hôtel Royal,

Central-Bahnhof Düsseldorf.

Diners à 2 und 3 Mark von 12½ bis 3 Uhr.

Abends reichhaltige Auswahl in fertigen Speisen.

Wochentags von 10 Uhr ab **Theater-Soupers** à Mark 1.50.

Reine Weine von 1 M. ab per Flasche. **Carl Wenger.**

Rasenbleiche

wird vollkommen ersetzt durch Anwendung von

Schrauth's

Schutz-Marke.

Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.

Nur ächt, wenn mit Schutzmarke versehen.

Zu haben in allen besseren Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen.

Danksagung.

Mehrere Jahre litt ich an einem furchtbaren Magen- u. Leberleiden, verbunden mit Darm-Katarrh. Ich stand schreckliche Schmerzen aus und brachte viele Nächte schlaflos zu und war sogar eine Zeit lang vollständig arbeitsunfähig. Alle Mittel versuchte ich ohne jeden Erfolg; ich consultirte viele Aerzte, welchen es aber trotz vieler Mühe nicht gelang, mich von dem Leiden zu befreien. Schließlich auf den Rath eines Bekannten wandte ich mich an den **homöopathisch. Arzt Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher mich schon in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich kann deshalb Herrn Dr. Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Menschen.

Friedr. Barlen,
Speldorf b. Mülheim a. d. Ruhr.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à **Flacon 60 Pf.,** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nchf., Berlin, In Neuß b. **Rob. Köcher,** Oberstr. 23.

Hautkranke etc. **Dr. Hemmerling,** Düsseldorf, Oststr. 65.

Nimm regelmäßig



täglich vor oder nach Tisch, sowie Abends vor dem Schlafengehen und nach starkem Wein oder Biergenuß 1—2 Glas Bitter-Liqueur genannt

L'estomac

von Dr. med. **Schrömbgens, Kaldenkirchen,** Rheinland.

Vorzüglichster aller Bitter-Liqueure und von den höchsten Autoritäten der Medicin und Chemie **19 Medaillen.** bestens empfohlen.

Zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

Hausfrauen!
Wie neu wird Jeder

m. Bechtel's Galmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräth. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. Allein-Verkauf für Neuß **Mohren's Drogerie, Büchel 22.**